Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthotener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz: Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 140 — **Samstag, 17. Juni 1922** — **55. Jahrgang**

Zum Geleit.

Laß, Herr, die Deinen nicht zu Schanden werden!
In dieser Zeit, da Sorgen und Beschwerden
Wie gier'ge Feuerflammen uns umlohen
Und uns den Atem zu ersticken drohen,
Nah'n wir, auf dich zu werfen alle Sorgen.
Wir wissen, daß am Abend wie am Morgen
Wir ruh'n in deinen treuen Vaterhänden
Und du zu rechter Zeit wirst Hilfe senden.

H. Helmke.

Neueste politische Nachrichten.

Die große politische Aussprache findet am Dienstag und Mittwoch im Reichstage statt.

•

Der Reichswirtschaftsrat nahm die Getreideumlage und den Zwangsanleihegesetzentwurf an.

•

Die am 15. d. M. fällig gewesenen 50 Millionen sind an die von der Reparationskommission bezeichneten Banken überwiesen.

•

Die Verhandlung der österreichischen Regierung mit den sieben Wiener Großbanken und dem Haus Rotschild führten zu Vereinbarungen über die Gründung einer Notenbank, welche die im Umlauf befindlichen Banknoten der österreichisch-ungarischen Banken übernehmen soll.

•

Der Eisenbahnsekretär Karl Reif aus Stuttgart wurde nach Unterschlagung von 600 000 Mark flüchtig.

•

In der Frage der politischen Gefangenen in Oberschlesien ist nach langwierigen Verhandlungen eine Regelung erzielt worden.

•

Ueber die oberschlesischen Aufstandsschäden liegt jetzt eine genaue Uebersicht vor, nach welcher Schadenersatzansprüche in Höhe von 56 432 000 ℳ gestellt würden die reinen Sachschäden sich auf 300 Millionen, die Schäden der Industrie auf 800 Millionen, die Transportschäden auf 500 Millionen Mark belaufen und die Gesamtschäden in den drei Aufständischen auf 3 Milliarden.

•

Der Gesetzentwurf zur Steuerung der Not der Presse sieht eine Reichshilfe von 500 Millionen ℳ vor.

•

Ueber den Manteltarif im Ruhrbergbau haben im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen stattgefunden; bis zum 29. Juni haben sich die Parteien über den Schiedsspruch zu entscheiden.

•

Der Reichskanzler empfing eine Reihe Vertreter der Gewerkschaften, um ihre Wünsche über Beamtenbesoldung zu hören.

• • •

Vermischte Kunde.

In der Türkei müssen jetzt alle Fremden für Benutzung der Straßen und Wege eine besondere „Wegesteuer" bezahlen, die zwei türkische Pfund (je 19 Friedensmark) beträgt. Für Autos sind 100 Pfund Wegesteuer zu zahlen.

•

Am Schreckenstein bei Aussig in Böhmen soll noch in diesem Jahre mit dem Bau eines großen Staubeckens begonnen werden, durch das der Wasserstand des Elbestromes um 8 Mtr. gehoben werden kann. Die Elbe wird dadurch zum Großschiffahrtsweg von Hamburg bis Prag und ist auch bei größter Trockenheit fahrbar.

•

Ein Streik der Fallschirmabspringer ist in Frankreich ausgebrochen. Statt bisher 500 Francs verlangen sie jetzt 750 Fr. für einen männlichen und 1000 Fr. für einen weiblichen Fallschirmspringer. Uebrigens scheinen die französischen Damen eine besondere Freude an dem Fallschirm-Abspringen zu haben, denn auf ein bezgl. Gesuch hin haben sich mehrere hundert Damen gemeldet!

•

Die letzte Woche.

Morgan schwimmt wieder auf dem Ozean heimwärts, auch die anderen Mitglieder des Anleihekomitees sind heimgekehrt. Die Wirtschaftler sollten die aus den Fugen geratene alte Welt wieder zusammenleimen, sie erklärten sich aber außerstande dazu, solange das politische System, das das europäische Wirtschaftsleben nach und nach zerschlägt, weiterherrscht. Die große Reparationsanleihe, das einzige Mittel, mit dem man mit Erfolg an die Heilung der Giftbeule, die Europas Leben bedroht, hätte herangehen können, ist gescheitert. Ist gescheitert an dem Widerstand Poincarees und seiner gewaltsüchtigen Clique, die zurzeit noch Frankreich beherrscht.

•

Und nun geht die Kurpfuscherei am kranken Leibe Europas wieder weiter, das Herumdoktern an den ausbrechenden Geschwüren, das doch nie helfen kann, weil man an die Quelle des Giftes nicht heranzugehen wagt, denn der Schnitt, der dazu nötig wäre, würde Frankreich wehe tun. So versucht man weiter die Entwertung der deutschen Mark und die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands durch allerlei Mittelchen zu beseitigen, ohne daß aber die Grundursache all dieser, für ganz Europa immer gefährlicher werdenden Folgewirkungen, die unmöglichen Reparationsbedingungen, angetastet werden dürfen.

•

Im Grunde genommen, ist durch das Scheitern der Anleihe die deutsche Denkschrift an die Reparationskommission mit allen Garantien und Vorschlägen gegenstandslos geworden. Denn ausdrücklich war sie an die Vorbedingung des Zustandekommens mindestens einer „kleinen" Anleihe geknüpft. Ohne Hilfe von außen ist die Einschränkung des Papiergeldumlaufs oder gar die Erfüllung der „ermäßigten" Zahlungen für 1922 für Deutschland völlig unmöglich. Trotzdem wird jetzt von uns die Einhaltung der in der Denkschrift eingegangenen Verpflichtungen verlangt, der Notenwechsel über ihre Ausführungen hat wieder begonnen, die nächste Millionenrate ist gezahlt worden. Und man verhandelt nach der alten Methode weiter.

•

Wohin diese Pfuscherpolitik führt, zeigt uns das Beispiel unseres Nachbars Oesterreich, das immer rascher und rascher dem Abgrund zurast. War vor kurzem noch die Hundertkronennote geläufige Kleinmünze, heute ist es kaum noch der „Tausender". Valuta und Preise klettern in wahnsinniger Geschwindigkeit. Dollar und Pfund machen an der Wiener Börse Sprünge nicht mehr um Hunderte, sondern um Tausende und Zehntausende. In rasendem Taumel nähert sich das Land dem Wirtschaftschaos. In seiner Not ist es bereit, die erzwungenen Verträge zu brechen und sich an Deutschland anzuklammern, obwohl ihm dies auch kaum mehr helfen kann. Die Entente aber reicht dem Dürstenden nur Tropfen, dem Verhungernden papierne Versprechungen. Aber jetzt, wo der Anschlußgedanke aus Not heraus alle Fesseln zu brechen droht, will die Entente wirklich Geld hergeben. Groß werden die Ententekredite für Oesterreich nicht sein. Um es wirklich lebensfähig zu erhalten, werden sie nicht ausreichen, wohl aber dazu, es am Sterben zu verhindern. Sind aber die Kredite versiegt, dann fängt das alte Elend wieder von vorne an und wird noch schlimmer.

•

So treiben es die Pfuscher, die Europa beherrschen mit Deutschland, so treiben sie es mit Oesterreich, so treiben sie es mit Rußland. Poincaree und seine Leute haben die Konferenz von Genua zum Scheitern gebracht, die jetzt begonnenen Besprechungen im Haag sind dadurch von Anfang an zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Poincaree aber setzt alles daran, sie vollends zu torpedieren. Er ist auf dem besten Wege, Europa zugrunde zu richten, das zwei so große Krankheitsherde wie Deutschland und Rußland ohne Gefahr für seine eigene Existenz auf die Dauer nicht ertragen kann. Noch aber ist er Herr auf dem europäischen Festlande. Die, die in Europa das Unheil sehen, sind allein zu schwach, um ihm in die Arme zu fallen, und die, die helfen können, halten ihre Zeit noch immer nicht für gekommen. So wird vorerst weiter gepfuscht, bis es absolut nicht mehr geht. Wenn man aber dann die Aerzte herbeiruft, werden die Schnitte, die sie machen müssen, viel kräftiger und gerade für Frankreich, das die notwendige Gewaltkur bisher verhindert hat, noch viel schmerzhafter sein, als sie es heute sein werden.

Der wilde Streik.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Juni.

Sitzung vom 16. Juni.

Der Reichstag erledigte am Freitag eine Reihe kleiner Fragen der Gegenwart.

Aufsehen erregte die von dem Abg. Dittmann (U.) eingebrachte Forderung, die sofortige Verhandlung der Interpellation über die Vorgänge in Königsberg und München verlangte. Der Antrag wurde aber gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt.

Dann kam die Zwangsanleihe mit Antrag auf Anpassung der Einkommensteuer auf die Geldentwertung auf die Tagesordnung. Die Rechte beantragt den Erbschaftssteuerantrag, der die Freigrenze erhöhen soll, mit dieser Anleihe zu verhandeln. Dagegen erhoben die Kommunisten gewohnheitsmäßig Widerspruch. Auf Beschluß des Hauses sollen diese drei Vorlagen am Samstag verhandelt werden.

Nun beschäftigte man sich mit der ersten Lesung der Schlichtungsordnung,

die wilde Streiks

verhindern soll.

In der Aussprache schieden sich die Geister.

Die radikale Linke bekämpfte die Vorlage und nannte sie ein Polizeigesetz.

Die anderen Parteien beurteilten sie sachlicher.

Arbeitsminister Brauns wies darauf hin, daß die Schlichtungsordnung schon in Weimar angekündigt worden sei. Er verlangte, daß endlich der Weg zum wirtschaftlichen Frieden begangen werde, sonst sei an einen Wiederaufbau nicht zu denken. Das Streikrecht soll nicht beseitigt werden, sondern nur die Auswüchse. Daher wird auch von Strafbestimmungen abgesehen.

Abg. Ehrhardt (Thüringen) verlangt Maßnahmen gegen die Radikalen der Gewerkschaften.

Der D.-N. Abg. Graef bedauert, daß wieder ein großer bürokratischer Instanzenspuk geschaffen werden soll. Dem Ziele der Schlichtungsordnung stimme er zu. Er fordert eine Kontrolle der Streikabstimmungen.

Dem unabhängigen Auffhäuser ging die Vorlage viel zu weit und er nannte sie keine Schlichtungsordnung, sondern eine Vorlage gegen den Streik.

Der deutsche Volksparteiler Moldenhauer sprach Worte der Versöhnung und erinnert alle Schichten der Bevölkerung an ihre bürgerliche Pflichten.

Der Demokrat Vick bemängelte den bürokratischen Ausbau der Schlichtungsordnung und verlangt eine einfache Form der Selbstverwaltung.

So wurde von allen Seiten Kritik geübt. Die Vorlage wird dem Ausschuß sehr schwierige Arbeit bereiten.

Am heutigen Sonnabend steht die Zwangsanleihe auch die Erbschaftssteuer und Einkommensteuer auf der Tagesordnung.

Eine deutsche Bartholomäusnacht.

Preußischer Landtag.

Berlin, 17. Juni.

Sitzung vom 16. Juni.

Im preußischen Landtage erreichten die Aussprachen zum Haushalt des Ministeriums des Innern am Freitag ihren Höhepunkt.

Der D.-N. Abg. von der Osten zog gegen Herrn Severing zu Felde, überall, wo er Abberufung von Landräten und anderen politischen Beamten kritisierte, sah er lediglich Beweggründe parteipolitischer Art,

Nachher wurde von dem Vertreter der Unabhängigen, dem Abg. Rabold gerade wieder den Sozialdemokraten allzu große Schwäche nach rechts vorgeworfen.

Für die D.-N. Volkspartei sprach Abg. Leidig. Im Zusammenhang mit dem Teilnahmeverbot an der

Hindenburgfeier

verlangte er, daß von einem Koalitionsminister, auf die Empfindungen der Koalitionsparteien, so auch vor allem seiner Partei hätte Rücksicht genommen werden müssen.

Minister Severing erhob sich zur Abwehr. Er wies auf die großen Bedenken außenpolitischer Art hin, die zur Stellung der Regierung in der Angelegenheit der Reise Hindenburgs Anlaß gegeben hätte. Man hätte auf jeden Fall den Eindruck vermeiden müssen, als würde die Reichswehr durch Schupo und andere Organisationen verstärkt und als würde die Durchführung der Ententeforderungen hinsichtlich der Umbildung der Schupo sabotiert oder ihre Sabotierung unterstützt. Am Schluß seiner Darlegungen richtete der Minister einen Appell an die Parteien angesichts der von den Kommunisten verbreiteten Gerüchte über das Bevorstehen

einer Bartholomäusnacht

für den 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr des Versailler Vertrages, den Kopf nicht zu verlieren, sondern die Nerven zu bewahren.

Er sagte: In einem Organ, was dem Abg. Radek nahesteht, habe ich eine Ueberschrift gelesen:

„Eine neue Bartholomäusnacht".

Man sollte doch nicht in jeder Regimentsfeier usw. (in Kontrollversammlungen etc. (zu den Kommunisten) eine Gefahr für die Republik sehen.

Morgen, Sonnabend, Fortsetzung der Beratungen, Schluß 6 Uhr.

Der Schiedsspruch!

Erhöhung der Bergarbeiterlöhne.

Berlin, 17. Juni. Der vom Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten im Ruhrgebiet eingesetzte Schlichtungsausschuß hat in der Sitzung vom 15. 6. 1922 unter dem Vorsitze des Reichskommissars Mehlich einen Schiedsspruch gefällt und schlägt darin folgende Lohnerhöhung vor:

Erstens, die Tariflöhne des Ruhrkohlengebietes werden um durchschnittlich 35 Mark je Schicht erhöht, und zwar um 25 Mark ab 16. Juni und 10 Mark ab 1. Juli.

Zweitens, die Lohnzulage ist auf die einzelnen Arbeiter und Gruppen auf den Grund- und Gedingelohn durch die Bezirksarbeitsgemeinschaften nach Maßgabe der Lohntarife zu verteilen. Dabei wird zu Gunsten eines höheren Spitzenlohnes eine entsprechend niedrigere Festsetzung der Zulage für die jugendlichen Arbeiter unter 20 Jahren empfohlen.

Schulfeier im Lyzeum.

Aus Anlaß der Anerkennung der hiesigen höheren Mädchenschule als Lyzeum fand Freitag, vormittag 10 Uhr in der Aula der Anstalt eine schlichte aber tiefergreifende Feier statt. Zu derselben hatten sich neben dem Stadtoberhaupt Mitglieder der Städtischen Vertretungen und des Schulausschusses, sowie Eltern der Schülerinnen und Freunde der Anstalt eingefunden, das Lehrerkollegium und die Schülerinnen.

Frl. Studienrat Dubois sprach einige wirksame Eingangsworte vor dem Gesang der Schülerinnen: „Ich hebe meine Augen auf usw.".

Dann ergriff Herr Bürgermeister Rohrmann, der Vorsitzende des Schulausschusses, das Wort zu einer ernsten überwältigenden Ansprache. Er gab einen Rückblick auf die Entwickelung der Anstalt und gedachte dabei in sonderheit der unvergleichlichen Verdienste der bisherigen Vorsteherin derselben, des Frl. Tütel. In dreißigjähriger Tätigkeit hat sie die Anstalt aus kleinen Anfängen bis zur jetzigen Entwickelung führen dürfen, opferfreudig und selbstlos den Ausbau bis zum Lyzeum betrieben. Das soll ihr unvergessen bleiben. (Frl. Tütel war leider gestern nicht anwesend, da sie Erholung suchend in der Ferne

weilt.) Nunmehr ist die behördliche Genehmigung der Anerkennung der höheren Mädchenschule als Lyzeum eingetroffen.

Herr Bürgermeister Rohrmann, dessen Worte tiefgehende Eindrücke hinterließen, überreichte sodann dem Herrn Studiendirektor Knochendöppel die Anerkennungsurkunde, ebenso den einzelnen Lehrpersonen, dabei herzliche Wünsche und freundliche Bitten an den Lehrkörper und an die Schülerinnen richtend.

Herr Studiendirektor Knochendöppel, der ja bereits ein Jahr lang hier amtiert, dankte für die erfolgte Begrüßung und gab in weiteren längeren Ausführungen klar und bestimmt das Ziel und die Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben des Lyzeums kund.

Kindlich und herzlich sprach nun eine kleine Schülerin den neuen Direktor mit nachfolgendem schönen „Willkommensgruß" mutig an:

„Gott grüße dich!"

Das sei aus unserm Kreise das erste Wort, das dir entgegentönt — Mög unser Streben Ihm gefall'n zum Preise, der treue Arbeit stets mit Segen krönt. Nicht leichtes Werk ist's, das dir aufgetragen: Die Jugend für das Leben zu bereiten! Von Arbeit weißt, von Mühe du zu sagen und wohl auch oft von trüben Sorgenzeiten. Doch köstlich sind alsdann und süß die Früchte, die solcher mühevollen Saat entsprießen, darfst schauen du, wie gleich Blumen zu dem Lichte, die Seelen für das Gute sich erschließen. Ein neues Arbeitsfeld darfst jetzt du schauen. Mög reiche Freudenernte es dir bringen! Aus unserm Blick spricht Liebe und Vertrauen. Von Herzen kommend, mögs zu Herzen dringen. Mögst du im tiefsten Innern es verspüren, daß du mit Freuden von uns aufgenommen. Dir stehen offen unsers Herzens Türen. Ich ruf dir zu ein herzliches Willkommen!

Ein zweites Chorlied: „Treue Liebe bis zum Grabe usw." folgte und das Schlußwort von Frl. Dubois, das in innige Gebetsworte ausklang, beendete die weihevolle Stunde.

Wohl den Kindern, die diese Anstalt mit solchem Leiter und Lehrkörper besuchen dürfen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 17. Juni.

Erinnerungen.

17. Juni 1860: Erstes deutsches Turnfest in Koburg. 1866: Einzug der Preußen in Hannover. 1897: Pfarrer und Naturarzt Sebast. Kneipp gestorben.

18. Juni 1675: Schlacht bei Fehrbellin. 1757: Schlacht bei Kollin. 1782 Letzter Hexenjustizmord (in Glarus). 1815: Schlacht bei Waterloo. 1870: Das Konzil beschließt die Unfehlbarkeit des Papstes. 1885: Der Geschichtsmaler Wilh. von Camphausen gestorben. 1895: Eröffnung des Nordostsee-Kanals. 1896: Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals.

Sonntagsworte.

Ewigkeitsglaube — oder Diesseitsleben? Eine Entscheidung darüber fordert der kommende Sonntag. Ist mit dem Tode alles aus — oder kommt es noch zu einer ausgleichenden Gerechtigkeit, zu der großen „Umrangierung", wie Moltke es nannte? — Daß sie möglich ist, zeigt uns das Weltgeschehen, die Zeitgeschichte seit Jahrtausenden, bis zur ernsten Gegenwart; daß sie nötig ist, sagt uns die Stimme unseres Gewissens, daß sie gottgewollt ist, sagt uns die heilige Schrift. Für den, der über diese Wahrheiten, die Gottes Wort lehrt, lächelnd hinwegschreitet, kann ein trauriges Ende kommen. Das Sichere ist, sich der Gnade Gottes für Zeit und Ewigkeit getrost anzuvertrauen.

** **Die Tage der Rosen.** Ringsum in den Gärten stehen sie bald in voller Pracht, die roten und weißen Rosen, seltener ihre gelben Schwestern. Die königliche Rose ist zwar ein Fremdling auf deutschem Boden. Aber wer wollte sie heute wohl missen? Schon die Völker des Altertums wußten sie zu schätzen, schon sie schwelgten in Rosendüften. Von Alters her war die Rose die Blume der Liebe und Freude. Sie wurde schon bei den ersten Völkern der Geschichte zum hochzeitlichen Schmucke gewählt. Manche Legende weiß von der Rose zu berichten. Wie einst die Heiden ihre Götterbilder schmückten, so schmückten auch die ersten Christen schon ihre Gotteshäuser mit den Blüten der Rose. Trotz dieser Verwendung im religiösen Leben ist die Königin der Blumen zu allen Zeiten die Lieblingsblume der liebenden Menschenkinder geblieben. Rose und Liebe waren von jeher zwei schwer zu trennende Begriffe. Heute dürften sie noch in unnachahmlicher Schöne, in der Nacht entblättert sie ein tobender Sturmwind. Darum hat stets das Wort Geltung:

Pflücke Rosen, wenn sie blüh'n.
Morgen ist nicht heute.
Keine Stunde laß entflieh'n,
Flüchtig ist die Zeit.

** **Vom Meere.** Ueber der Nordsee liegt noch ein flaches Teiltief. Von Irland her drängt jedoch stärker Hochdruck an. Wir haben daher auch in den nächsten Tagen kühles und überwiegend wolkiges, zeitweise auch trübes Wetter, aber keine erheblichen Regenfälle zu erwarten.

** **Autosperre an Sonntagen.** Der Düsseldorfer Regierungspräsident teilt den Zeitungen seines Bezirks mit, daß die vielverlangte Einführung der Sonntags-Autosperre zum Schutze der Ausflügler unmittelbar vor der Einführung stehe. Es werde in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung erfolgen, wodurch acht große Straßen an Sonntagen für Autofahrten gesperrt seien. Wird die Arnsberger Regierung diesem Beispiel folgen?

** **2 Millionen Reichsrentner.** Die Zahl der Reichsrentner beträgt jetzt fast 2 Millionen. Am 31. Dezember 1921 liefen bei den 29 Versicherungsanstalten im ganzen 1 843 720 Renten, bei den 9 Sonderanstalten 159 366, zusammen also 2 003 086 Renten. Da am Ende des Jahres noch nicht alle Todesfälle bekannt sind, so ist diese Zahl um etwa 2 Prozent zu hoch, so daß sich ein wirklicher Bestand von 1 963 025 ergibt. Bei den Versicherungsanstalten liefen 960 560 Invaliden-, 65 339 Kranken-, 255 600 Alters-, 100 343 Witwen- oder Witwer-, 41 148 Witwenkranken-, 457 616 Waisen- und 111 Zusatzrenten, bei den Sonderanstalten 67 933 Invaliden-, 1994 Kranken-, 13 779 Alters-, 15 045 Witwen-, 310 Witwenkranken-, 60 302 Waisen- und 5 Zusatzrenten. Einmalige Leistungen leistete die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung im vorigen Jahre 22 167. Der Betrag der Leistungen belief sich 1920 auf etwas über 875 Millionen M. Davon kommen auf Invalidenrenten 464 Millionen, das Heilverfahren 151½, Altersrenten 116¾, Waisenrenten 60, Krankenrenten 46¼, Witwenrenten 21¾ Millionen. Beitragsmarken wurden für fast 1651 Millionen Mark, also über 1½ Milliarden verkauft. Das Reinvermögen hat 1920 um 242½ Millionen Mark abgenommen.

** **Neue Steuern in Sicht!** Wie die Zentrumsparlamentskorrespondenz meldet, werden im Reichsfinanzministerium neue Steuervorlagen geplant. Es dürfte sich dabei, wie die Korrespondenz mitteilt, in erster Linie um die Erhöhung der Umsatzsteuern, wie sie in der ursprünglichen Regierungsvorlage vorgesehen waren, handeln. Weiter dürfte eine Erhöhung der Kohlensteuer vorgenommen werden. Es ist auch mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß eine Anpassung verschiedener direkter Steuern an die eingetretene Geldentwertung ins Auge gefaßt werde.

** **Ein Fund aus alter Zeit.** Bei den Baggerarbeiten auf dem Gelände der Eisenbahn-Hauptwerkstätte ist ein interessanter Fund gemacht; es wurde ein Steinblock von 2,50 Meter Länge und 1,50 Meter Breite bloßgelegt, der aus fleischfarbigem Porphyr besteht. Es handelt sich um eine Gesteinsmasse, die in hiesiger Gegend selten oder gar nicht vorkommt und es dürfte wohl anzunehmen sein, daß dieser Findling während der Steinkohlenformation sich gebildet hat und gelegentlich einer Eruption an die Oberfläche getrieben ist. Anderseits ist aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Steinblock in der Eiszeit in oder mit Eismassen aus den nordischen Ländern nach hier verschlagen ist. — Da es sich um einen besonders harten Steinblock handelt, der auch in seiner Färbung und in seiner Form sich als Gedenkstein eignet, so besteht die Absicht, ihn mit Zustimmung der Leitung der Eisenbahnhauptwerkstätte für städtische Zwecke zu verwenden und ihn als Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Schwerter Krieger im Stadtwald aufzustellen.

** **Liederabend des Flügelrad.** Auf den morgen (Sonntag) am „Freischütz" stattfindenden Liederabend des M.-G.-V. „Flügelrad" sei auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht. Von 1 Uhr ab gibt das Schwerter Orchester (Heine) in den Anlagen ein Konzert, während um 6 Uhr die Liedervorträge beginnen. Bei dem reichhaltigen, abwechselungsreichen Programm kann ein Besuch nur empfohlen werden.

** **Die Heilbehandlung der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten?** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wird uns geschrieben: Die Heilbehandlung nach dem Versorgungsgesetz umfaßt ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln, sowie die Ausstattung mit Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln. An ihrer Stelle kann Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt oder in einem Badeorte gewährt werden. Auch Hauspflege durch Pflegekräfte kann in Sonderfällen gewährt werden. Für alle Leistungen sind richtunggebend die Leistungen der Krankenkassen, soweit das R.-V.-G. nicht anders bestimmt. — Der Versorgungsberechtigte hat keine Auswahl unter den Aerzten. Die Versorgungsbehörden können jederzeit eine neue Heilbehandlung eintreten lassen, wenn zu erwarten ist, daß sie den Gesundheitszustand der Geschädigten bessert.

** **Lebhafte Klage** führen die Anwohner der Postitraße über die Belästigung durch die überaus zahlreichen, frei umherlaufenden Hunde. Die auf der Bleiche liegende Wäsche werde von den Kötern fortwährend beschmutzt, die Anpflanzungen in den Gärten von den Tieren zerstört und ähnliche Schandtaten mehr verrichtet. Vielleicht sieht die Polizei hier mal nach dem Rechten.

** **Kartenbriefe** werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände werden vom 15. Juni an ohne Erhebung des Papierpreiszuschlags von 1 Pfg. verkauft.

** **Krankheits-Statistik.** In der letzten Berichtswoche gelangten im Regierungsbezirk Arnsberg 104 Fälle von übertragbaren Krankheiten und 10 Todesfälle zur Anmeldung. Wieder marschiert die Tuberkulose mit 71 Todesfällen an der Spitze. Die Grippe-Epidemie kann als erloschen gelten, es wird nur je 1 Erkrankungs- und Todesfall gemeldet. Der Landkreis Hörde ist an dieser Aufstellung wie folgt beteiligt: Diphtherie je ein Erkrankungs- und Todesfall in Aplerbeck, Genickstarre eine Erkrankung in Barop, Tuberkulose je 1 Todesfall in Schwerte und Annen, Scharlach drei Erkrankungen, Schwerte 1, Holzen 2, Unterleibstyphus ein Fall in Hombruch, Ruhr ein Fall in Holzwickede.

** **Ergste,** 17. Juni. Im Silberkranz. Am heutigen Tage können die Eheleute Landwirt Wilh. Soest und Frau, Sofie geb. Vogt, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaare, welches auch ein Vierteljahrhundert zu den treuen Beziehern der „Schwerter Zeitung" gehört, unseren besten Glückwunsch aus und hoffen gern, daß sich das jetzige Silber dereinst in Gold verwandelt.

** **Ergste,** 17. Juni. Die Maul- u. Klauenseuche herrscht unter dem auf einer Ruhrweide befindlichen Weidevieh des Landwirts Wilh. Sieberg zu Steinberg. Um ein Weiterverbreiten der Seuche zu verhüten ist die Sperre angeordnet über das Gelände zwischen Ruhr und Elsebach, Provinzialstraße und Eisenbahndamm, ausgedehnt ist diese Sperre auch auf die südlich der Bahnstrecke belegene Weide des Gutsbesitzers Hidding.

Aplerbeck, 16. Juni. Einen dreisten Streich vollführte der Schmiedelehrling Herm. K. aus Dortmund, der sich bis vor kurzem bei dem Schmiedemeister Hans hier in der Lehre befand. Er lieh sich von dem Kaufmann Severing ein Fahrrad im Werte von 3000—4000 Mark und verkaufte es in Dortmund an eine ihm unbekannte Person für 400 Mark. Der Käufer konnte jedoch bald ermittelt werden, sodaß Herrn Severing das Rad wieder zugestellt werden konnte. Der Käufer wird sich demnächst wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Aus den Provinzen.

Hagen, 16. Juni. Zeitbild. In einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer kam zur Sprache, daß ein junger Arbeiter, der einen Kraftwagenführer wegen Uebervorteilung im Fahrpreise bezichtete, an einem Abend in öffentlichen Dirnenhäusern 12 000 M verpraßt hatte.

Lünen, 16. Juni. Kampf zwischen Verbrechern und Polizei. Die Reisenden des letzten Zuges, der von Recklinghausen nach Hamm um 10,43 Uhr abends in Lünen-Süd einlief, wurden Zeugen eines regelrechten Feuergefechtes zwischen fünf Einbrechern und vier Derner Polizeibeamten. Die Polizei, die von dem Eintreffen der Verbrecher benachrichtigt worden war, hatte die Absicht, diese beim Aussteigen zu verhaften. Die Verbrecher, die von der verkehrten Seite den Zug verließen, wurden sofort von den Schutzleuten mit „Haltrufen" in Empfang genommen. Sofort eröffneten die Verbrecher Feuer auf die Polizisten: die Verbrecher führten kleine Maschinengewehrpistolen bei sich und schossen blindlings in der Richtung, in welcher sie die Polizisten vermuteten. An dem Prellbock in der Höhe des Stellwerks „Ost" setzten sich die Verbrecher regelrecht fest und bestrichen den Bahnsteig dauernd mit Schüssen. Den Polizeibeamten gelang es nicht, Herr der Banditen zu werden, diese verschwanden im Dunkel der Nacht. Von den Beamten ist einer schwer durch Beckenschuß verwundet, zwei andere sind durch Streifschüsse am Oberarm und an der Hand leicht verwundet worden. Auch von den Verbrechern scheint einer verwundet worden zu sein, denn aus dem Dunkel konnte man das Stöhnen eines Getroffenen vernehmen. Trotz sofortigen Nachsuchens konnte man jedoch keinen von den Verbrechern erwischen. Die Aufregung und Erregung der Lüner Bürger ist sehr groß, schon deshalb, weil von Freitag zum Samstag in Lünen-Süd ebenfalls eine Schießerei stattgefunden hat. Im Laufe des gestrigen Tages erfolgten in dieser Angelegenheit zehn Verhaftungen: es handelt sich lt. „Trem." hauptsächlich um Personen aus den umliegenden Orten, die als Hehler in Betracht kommen.

Herne, 16. Juni. Ein Bauernhof ausgeplündert. Im benachbarten Holthausen drangen nachts Diebe in ein Gehöft ein, wo sie mittels Nachschlüssels alle Behältnisse des Erd- und Kellergeschosses durchstöberten und Silbersachen, Kleidungsstücke, Tischdecken, Fleisch und andere Nahrungsmittel mitnahmen. Ein auf dem Hof zu Besuch weilender Herr mußte die Heimreise in geborgten Sachen antreten. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 M. Es scheint sich um eine ortskundige Diebesbande zu handeln. Sie hat einen Zettel mit folgender Aufschrift zurückgelassen: Ueber unsere Verhaftung macht euch keine Sorgen, die Schupo ist auf dem Kriegerfest wohlgeborgen bis übermorgen. In der gleichen Nacht wurde in den Keller einer Wirtschaft desselben Ortes eingebrochen und für 20—30 000 M Wein und Likör entwendet.

Westerwiehe, 16. Juni. Kircheneinsturz. Gestern nachmittag stürzte aus bisher unerklärlichen Gründen ein Teil des Neubaues der Kirche zusammen und begrub verschiedene Arbeiter, die an diesem Neubau beschäftigt waren, unter sich. Aus den Trümmern bargen die schnell zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner einen Toten und mehrere Schwerverletzte.

Horst-Emscher, 16. Juni. Einen schrecklichen Tod fand der 13 Jahre alte Schüler Nowak von der Schüttlakenstraße. Er wurde in einem Tümpel an der alten Emscherschleuse, mit dem Kopf in dem schlammenden Boden steckend, aufgefunden.

Bottrop, 16. Juni. Von einem Stier getötet. Als der Schweizer Gustav Sobotka auf der Weide des Landwirts Schulte-Herbrüggen auf Schloß Welheim die Kühe melken wollte, wurde er plötzlich von dem Stier des Pächters angegriffen und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er kurz nach seiner Einlieferung verschied.

Oberhausen, 16. Juni. Krieger-Ehrenzeichen geschändet. Am ersten Pfingsttage hatten die Alstadener Vereine im Ruhrpark den Grundstein zur Errichtung eines Heldengedenksteins gelegt. Jetzt ist dieser von Bubenhänden zerschlagen worden. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die feigen Täter zu fassen.

Hameln, 16. Juni. Von einer Mauer erschlagen. Beim Neubau des Geschäftshauses der Wesertal G. m. b. H. wurden zwei Arbeiter durch eine einstürzende Ermauer erschlagen.

Schöffengericht.

In der gestrigen Sitzung, die Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers leitete, waren die Herren Kaufmann Otto Homel und Wirt Karl Klempt als Schöffen tätig.

Des Rückfalldiebstahls angeklagt, ist der Zimmermann Wilhelm G. aus Wandhofen, der Ende Mai in Ergste, wo er bei einem dortigen Kaufmann Reparaturarbeiten ausführte, 15 Liter Likör gestohlen hatte. Der Angeklagte, der den Diebstahl zugab, versuchte, seine Straftat mit Trunkenheit zu entschuldigen. Das Gericht verurteilte ihn zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis; es wurde ihm jedoch ausnahmsweise ein Strafaufschub auf die Dauer von 2 Jahren bewilligt, wenn er binnen drei Monaten eine Geldbuße in Höhe von 500 M an die Gerichtskasse zahlt.

Der Schlosser Alfred H. von hier, zurzeit wegen einer anderen Straftat in Haft, wollte im Oktober 1921 gern seinen Geburtstag feiern und sandte einen Arbeitskollegen mit einem Zettel zu dem Wirt Weiberg in Westhofen, um die benötigten Getränke zu erhalten. W. verabfolgte diese auch in dem Glauben, daß es sich um einen der am Wasserwerk beschäftigten Monteure handele, die viel bei W. verkehrten, ihm aber nicht alle mit Namen bekannt waren, dem ihm ganz unbekannten H. würde er keinerlei Kredit eingeräumt haben. Später hat H. allerdings seine Schuld beglichen, sodaß W. nicht geschädigt ist. Das Gericht konnte die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen und sprach ihn indessen kostenlos frei.

Gegen den Maurer K. G. waren zwei Strafbefehle ergangen, weil seine Tochter verschiedentlich längere Zeit dem Schulunterricht ferngeblieben war, angeblich wegen Krankheit. G. hatte gegen diese Strafverfügungen Einspruch erhoben und hat die Angelegenheit schon mehrmals das Gericht beschäftigt. Der Behauptung des Angeklagten, er habe das Kind ordnungsmäßig entschuldigt, schenkte das Gericht nur in einem Falle Glauben, bestätigte im übrigen aber die von der Polizei erlassene Strafverfügung in Höhe von 24 M.

Mehrere Sachen verfielen der Vertagung.

Letzte Drahtmeldungen.

Der erste Räumungstag ein Trauertag.

Berlin, 17. Juni. Als erster Räumungstag Oberschlesiens ist nach dem festgesetzten Plan heute Sonnabend, der 17. Juni. An diesem Tage flaggen im ganzen Reich die Behörden halbmast zum Zeichen der Trauer über den Verlust des losgerissenen Teils von Oberschlesien.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 17. Juni. Wie eine Parlamentskorrespondenz mitteilt, ist nach den bisherigen Besprechungen mit den Reichstagsparteien und der Regierung der Anfang des Oktober für die Neuwahl des Reichspräsidenten festgesetzt.

Anschlag auf die Hamburger Volkszeitung.

Hamburg, 17. Juni. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte im ersten Stock des Gebäudes der Hamburger Volkszeitung, Börsenbrücke, eine heftige Detonation. Feuerwehr und Polizeibeamte eilten sofort herbei. Die Ermittlungen ergaben folgendes: Der im ersten Stock an der Tür befindliche Briefkasten war vollständig zertrümmert, Fensterscheiben zersprungen und die Türfüllung selbst in Stücke gegangen. Im Vorraum der Zeitungsausgabe war eine zweite Sprengung angebracht, die aber nicht explodiert war. Auch in diesem Falle dürfte mit Schwarzpulver gearbeitet worden sein. Die Polizei hatte inzwischen eine Person festgenommen. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese für das Attentat in Frage kommt.

Gottesdienste

am Sonntag, 18. Juni.

Große Kirche. 9½ Uhr: Pastor Ohlig.
Kleine Kirche. 8 Uhr: Pastor Ohlig. 10 Uhr: Pastor Nell.
Evangel. Krankenhaus 9 Uhr: Pastor Nell.
Westhofen. 9½ Uhr: Pastor Klinker. 10¾ Kindergottesdienst.
Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Kaplan Schleep. 7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Mütter) 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt Kaplan Winter: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen, Kollekte für die Prozessionsmusik. 2½ Uhr: Sakramentsandacht.
Westhofen 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt, Pfarrer Schnurbus.
Holzen. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt, Pfarrer Schnurbus.
Evangel. Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde; abends 8 Uhr: Bericht über die Konferenz in Halberstadt — Mittwoch nachm. 3 Uhr: Missionsverein, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde — Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor.



Deutsche
Das größte sportlich
dieses Jahres, die 2wöc
werden morgen in Ver
hauptstadt rüstet sich,
empfangen. Einige 10
wartet. Die Kampfsp
sein für das deutsche
den deutschen Sport.
internationalen olymp
fen. Die mit dem bed
knüpfte Bezeichnung des
nens als „minderwertig
sches Olympia widerle
werbe umfassen alles,
gehört: Turnen, Fußb
Kraftsport, Schwimm
Schießen, Tennis, Go
Sonntag, findet u. a.
Deutsche Fu
statt. Uebrig gebliebe
der Landesverbände
Meister
1. Fußball
und der Nordeutsche
Hamburge
Wir glauben an einen
ger Elf, die in dem M
dem Mittelstürmer Ha
zen hat. Bei Nürnber
Mittelläufer und nim
in Reitenstein.
Am Dienstag begi
verbände um den de
nerstag hat Westdeutsc
zutreten. Am Sonnta
athletik-Woche.

Kreist
Morgen, Sonntag,
Frühgottesdienst, find
tel Sternberg (Ju
Kreistag des Kreises
satzungsgemäßen Pun
Gelegenheit zur Aus
Neueinteilung sein,
samkeit aller Verein
darf. Darum dürfte
Die Vorstands-Vertr
bringen.
Fuß
Am vorigen Sonn
hungsveranstaltung
Jugendspiele ausge
kämpfte gegen S. V
(Eckenverhältnis 10
beiden Vereine trenn
von 2 : 2. Die Geg
Holzwickede —
1 : 5.
6,30 Uhr betraten d
Platz. Sportfreunde
dung an, da ihr
ewigen Ruhe eingeg
06 stößt an und
sodaß nach 5 Min.
setzt. Mitte von b
nicht einsenden, da
ist. Nun rast die
und der Torwart v
greifen; so bis zur
Nach Seitenwech
den Anschein, als
Aber jede Partei, di
ken je einmal ein.
Gefallen konnte
ruhigen, fairen Sp
Am Sonntag w
gegen V. Cl. Spo

Viehseuchen

Zum Schutze
seuche wird auf
chengesetzes vom
mit Ermächtigung
denten folgendes
Nachdem nach
Maul- und Kla
stande des Milch
Wichlinghofen ab
nicht vorgekommen
ausgeführt und d
ist, gilt die Seuch
Die in meine
nung vom 29. M
regeln hebe ich d
Hörde, den

Großen

Dienstag,
ich in den bekannte
zu Kalthof
ca. 20 Mor
öffentlich, meistbiet
verkaufen. Zusa

Turnen u. Sport

Deutsche Kampfspiele.

Das größte sportliche und turnerische Ereignis dieses Jahres, die 2wöchigen deutschen Kampfspiele, werden morgen in Berlin beginnen. Die Reichshauptstadt rüstet sich, die 10 000 Teilnehmer zu empfangen. Einige 100 000 Zuschauer werden erwartet. Die Kampfspiele sollen ein Bekenntnis sein für das deutsche Turnen und den aufblühenden deutschen Sport. Deutschland ist noch von den internationalen olympischen Spielen ausgeschlossen. Die mit dem bedauernswerten Beschluß verknüpfte Bezeichnung des deutschen Sports und Turnens als „minderwertig" kann nur durch ein deutsches Olympia widerlegt werden Die Wettbewerbe umfassen alles, was zu den Leibesübungen gehört: Turnen, Fußball, Hockey, Leichtathletik, Kraftsport, Schwimmen, Radfahren, Fechten, Schießen, Tennis, Golf, Rudern usw. Morgen, Sonntag, findet u. a. das Endspiel um die

Deutsche Fußball-Meisterschaft

statt. Uebrig geblieben sind von den Bewerbern der Landesverbände der vorjährige deutsche Meister

1. Fußball-Club Nürnberg

und der Nordeutsche Meister

Hamburger Sport-Verein.

Wir glauben an einen knappen Sieg der Hamburger Elf, die in dem Mittelläufer Halverson und in dem Mittelstürmer Harder 2 unvergleichliche Stützen hat. Bei Nürnberg fehlt bekanntlich Kalb als Mittelläufer und nimmt als linken Läufer Ersatz in Reinstein.

Am Dienstag beginnen die Spiele der Landesverbände um den deutschen Bundespokal. Donnerstag hat Westdeutschlands Elf gegen Berlin anzutreten. Am Sonntag, 24. beginnt die sog. Leichtathletik-Woche.

Kreistag Sauerland.

Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, nach dem Frühgottesdienst, findet hier in Schwerte, im Hotel Sternberg (Jungesblut) der ordentliche Kreistag des Kreises Sauerland statt. Außer den satzungsgemäßen Punkten der Tagesordnung wird Gelegenheit zur Aussprache über die Verbands-Neueinteilung sein, eine Sache, die die Aufmerksamkeit aller Vereine des Kreises beanspruchen darf. Darum dürfte kein Verein unvertreten sein. Die Vorstands-Vertreter müssen Vollmacht mitbringen.

Fußball-Berichte.

Am vorigen Sonntag wurden nach der Einweihungsveranstaltung auf dem Schützenhof noch 2 Jugendspiele ausgetragen. SSV. 06 1. Jgd. kämpfte gegen S. V. 08 Dortmund 1. Jgd. 2 : 3. (Eckenverhältnis 10 : 1 für 06.) Die 2. Jgd. der beiden Vereine trennten sich mit einem Ergebnis von 2 : 2. Die Gegner waren gleichartig.

Holzwickede — Sportfreunde 06 Dortmund 1 : 5. (Ecken 2 : 2.)

6,30 Uhr betraten die beiden Mannschaften den Platz. Sportfreunde 06 traten in Trauerkleidung an, da ihr bester Verteidiger, Pies zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

06 stößt an und forsch gehen dieselben in's Zeug, sodaß nach 5 Min. schon das Leder in's Gegnertor setzt. Mitte von blau-weiß zieht vor, kann aber nicht einsenden, da die Verteidigung auf der Hut ist. Nun rast die Mitte der Schwarzweißen durch und der Torwart von Holzwickede muß hinter sich greifen; so bis zur Halbzeit noch 2 mal.

Nach Seitenwechsel verteiltes Feldspiel. Es hat den Anschein, als ob kein Tor mehr fallen sollte. Aber jede Partei, die 06, wie die Blauweißen, drükken je einmal ein.

Gefallen konnten beide Mannschaften wegen des ruhigen, fairen Spieles.

Am Sonntag wird sich also SSV. 06 Schwerte gegen V. Cl. Sportfreunde 06 Dortmund in der Endrunde zu messen haben. Es müssen sich die Hiesigen auf den Beinen halten, wenn sie siegreich sein wollen.

Vorschau für Sonntag.

Vor dem Endkampf um den Pokal treffen sich Ideal-Elf Sportfreunde 06 Dortmund mit den Unionern, die eine besondere Stütze in Herrn Hans Steinke, der augenblicklich hier als Ringkämpfer weilt, gefunden haben. Das Spiel mag interessant werden.

Heute, Sonnabend, 6 Uhr, spielt V. V. Hagen gegen Union 1. Erstere sind wenig bekannt und hoffentlich werden die Gegner das Spiel offen halten. Vorher spielt noch Union's 2. gegen die gleiche von S. S. V. 06 Schwerte. Nach einer Mitteilung ist Union's 2. für hiesigen Bezirk als Gruppensieger anerkannt. ch.

•

Morgen nachmittag empfängt Spiel- u. Sport-Club Ergste 4 Mannschaften des Sportvereins 06 Dortmund-Brakel zu Gesellschaftsspielen, und zwar die 1. und die 2. Stammannschaft und die 1a und die 1b Jugendmannschaft. Der fußballerische Vereinswettkampf sollte auf guter sportlicher Höhe stehen, denn den Gästen geht ein vorzügl. Ruf voraus.

•

Wandersport.

Der Sauerl. Gebirgsverein, Abt. Schwerte, unternimmt am Samstag/Sonntag, 8. und 9. Juli 1922, eine 2tägige Wanderung zur Möhnetalsperre, Arnsberger Wald. Die Abfahrt erfolgt Samstag Nachmittag über Soest; unter ortskundiger Führung werden Nachmittags die Sehenswürdigkeiten der alten Stadt Soest besichtigt. Abends Wanderung zur Sperrmauer mit Bootsfahrten auf dem See. Sonntags Wanderung durch den Arnsberger Wald und Rückfahrt von Arnsberg. Näheres über Abfahrt usw. wird noch bekanntgegeben. Zwecks rechtzeitiger Beschaffung der Nachtquartiere, welche im Dorf Günne oder Delecke in der Nähe der Sperre vorgesehen sind, werden die Teilnehmer um Einzeichnung in die bei der Buchhandlung Neumann (Hüsingstraße) aufliegenden Liste gebeten. — Nächsten Mittwoch, 21. Juni 1922, abends 8½ Uhr: Liederabend in der Wirtschaft Grave an der Ruhrbrücke. Abmarsch: 8 Uhr vom alten Rathaus.

•

Deutsche Turnerschaft.

Der 2. Bezirk des Märk. Turngaues hat für seine 26 Vereine am Sonntag, 18. Juni ein Jugendtreffen gegen 10 Uhr vormittags auf dem Denkmalsplatze der Hohensyburg angesetzt. Daselbst findet eine kurze Heimatfeier statt. Der Männergesangverein Westhofen hat hierfür seine Mitwirkung zugesagt und wird einige Heimatlieder zum Vortrag bringen Außerdem singen die Knaben und Mädchen der Volksschule Westhofen einige Volkslieder. Die Knabenabteilung der T.-V. Teutonia wird die Freiübungen für die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe und die Jugendabteilung ein Barrenturnen zeigen. Mittagessen (gute Erbsensuppe mit Speck) aus der mitgeführten Feldküche des Turnvereins Hagen-Berghof ist gegen einen mäßigen Preis zu bekommen. (Möglichst Eßgeschirr mitbringen) Die andere Zeit wird von den Jugendabteilungen der Bezirksvereine durch Sondervorführungen ausgefüllt Um 4 Uhr Abmarsch der Vereine, die z. T. gleich ihrer Heimat zusteuern bezw. dem Turnverein Teutonia (Westhofen) als dem Hauptträger der Veranstaltung einen kurzen Besuch abstatten.

Die Eltern, Freunde und Gönner der Jugend mögen für einen vorgesehenen anderweitigen Spaziergang ihre Schritte nach Hohensyburg lenken.

Der Turnverein Teutonia marschiert nach Beendigung des Frühgottesdienstes, also 9¼ Uhr ab Vereinslokal mit Marschmusik.

•

Der Turnverein „Einigkeit" Garenfeld hat am Sonntag, den 11. Juni ds. Jhs. am Kreisfest und Welt-Turnen des Mittelmärkischen Turnkreises XII in Altenhagen (Mitgl. d freien Deutschen Turnerschaft) teilgenommen Aus dem Wettkampfe konnten folgende Turnerinnen und Turner als Sieger hervorgehen: I. Damenabteilung: Erna Höbener 7. Preis, Elfriede Bühner 9. Preis. Elfriede Schramm 11. Preis, Auguste Höbener 13. Preis, Eugenie Brenne 15. Preis, Therese Busse 18. Preis, Emma Breer 21. Preis. II. Männerabteilung: Franz Höller 10. Preis, Fritz Brenne 14. Preis, Karl Höller 16. Preis III. Jugendliche: Heinrich Gent 8. Preis, Ernst Geitz 8a Preis, Karl Büller 10. Preis Wilhelm Clomobet 17. Preis, Erwin Breer, 17 Preis, Fritz Höbener 26. Preis.

Sämtlichen Turnerinnen und Turnern ein kräftiges „Gut Heil".

Ringkämpfe in der „Reichskrone".

Am gestrigen Abend lieferten sich die beiden Weltmeister Ernst Erlenkamp und Iwan Romanoff einen scharfen Kampf, der nach 20 Minuten aber unentschieden abgebrochen werden mußte; auf die Entscheidung zwischen diesen bisher Unbesiegten darf man gespannt sein. Hans Steinke brachte nach 14 Minuten dem Australier Tom Jackson eine Niederlage bei. Gebhard siegte über Welde in 6 Minuten. Steinke-Bach mußte sich im Revanchekampf noch 9 Minuten vor Ritzler beugen.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 16. Juni 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	221½
Deutsche Bank	555
Diskonto	421
Dresdner Bank	315¾
Hamb.-Amer.-Pak.	400½
Allgem. Elektr.-Ges.	653
Baroper Walzwerk	955
Bochumer Guß	1100
Bösperde Walzwerk	888
Daimler Motoren	439¾
Deutsch-Luxemburg	1015
Deutsche Kaliwerke	2125
Dynamit	630
Elberf. Farbw.	660
Essener Steinkohlen	1205
Gelsenkirch. Bergw	1051
Gasmot. Deutz	683
Harpener Bergw.	1926
Hoesch	1160
Humboldt Masch.	555
Mannesmann	1150
Oberschles Eisenb.-Bed.	835
Orenstein & Koppel	1015
Phönix Bergbau	1200
Peisholz Pap.	521
Rhein. Stahlwerke	1020
Rombacher	480
Schuckert	675
Siegen-Solingen	402
Ver. Di. Nickelwerke	1175
Westf. Drahl-Ind.	500
Westf. Eisen, Langendreer	471

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 15. 6	am 16. 6.
100 belgische Franken	2571,75	2596,—
100 dänische Kronen	6761,50	6866,40
1 englisches Pfund	1390,75	1413,20
100 französische Franken	2751,55	2776,—
100 holländische Gulden	12084,85	12309,55
100 italienische Lire	1570,50	1583,—
100 polnische Mark	7,15	7,25
100 schwedische Kronen	8019,95	8189,—
100 schweizerische Franken	5927,55	6022,45
100 tschechische Kronen	597,25	605,20
Ein Dollar	**310,86**	**316,35**

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

18. Juni: Wolken, veränderlich, angenehme Temperatur.

19. Juni: Wolken, teils Sonne, strichweise Gewitter, Regen, teils schwül, ziemlich warm.

20. Juni: wenig verändert.

21. Juni: Wolken, vielfach Regen, teils Sonne, angenehm.

22. Juni: veränderlich, ziemlich warm.

23. Juni: gewitterhaft, wolkig mit Sonnenscheln, warm.

24. Juni: Sonne, Wolken, später vielfach Gewitter, Regen.

Bei Druckknöpfen sei auf der hut,
Nur Zukunft-Prym ist
wirklich gut!



Schuh putz Pilo glänzt im Nu

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

Nachdem nach amtstierärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Milchhändlers August Zimmermann zu Wichlinghofen abgeheilt und eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den Kreistierarzt abgenommen ist, gilt die Seuche in Wichlinghofen als erloschen.

Die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 29. März 1922 angeordneten Schutzmaßregeln hebe ich daher hiermit auf.

Hörde, den 9. Juni 1922.

Der Landrat:
gez. Hansmann.

Großer Gras-Verkauf!

Dienstag, 20. Juni d. Js., nachm. 4 Uhr, werde ich in den bekannten Flößwiesen des Gutes Schwarzelühr zu Kalthof

ca. 20 Morgen sehr guten Graswuchs

öffentlich, meistbietend, nummerweise gegen Barzahlung verkaufen. Zusammenkunft am Hofe.

C. Brinkmann, Kalthof.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin, Schwägerin, Nichte, Kusine und Braut

Julchen Rost

im Alter von 21 Jahren, 6 Monaten. Sie starb bei ihrer Tante in Arolsen, wo sie seit 7 Jahren treue Stütze war.

In tiefem Schmerz.
Die trauernden Eltern und Geschwister
Familie August Rost, Sommerberg
Familie Friedrich Rock, Arolsen
Willy Gentsch als Bräutigam.

Arolsen (Waldeck), 16. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Arolsen, Hauptstr 15 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.



Gestern morgen 6 Uhr entschlief nach qualvollem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Dräger

im Alter von 21 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Wilhelm Dräger.

Schwerte, den 16. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Westenort 4 aus statt.

Wir retten Ihre Haare!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg
bei Grünau 980 (Mark). 5883

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft

Preußische Staatslotterie

325 000 Gewinne und 4 Prämien von zusammen über 306 000 000 M.

darunter je 6 X 1 000 000 Mk., 500 000 Mk., 300 000 Mk., 200 000 Mk.

— Ziehung 1. Klasse **27. und 28. Juni.** —

Einsatz für jede Klasse einschl. Teuerungszuschlag:

1/8	1/4	1/2	1/1
15,60 Mk.	31,20 Mk.	62,40 Mk.	124,80 Mk.

Einsatz für alle 5 Klassen einschl. Teuerungszuschlag

1/8	1/4	1/2	1/1
78,— Mk	156,— Mk.	312,— Mk.	624,— Mk.

Dazu Porto 2 Mk. freibleibend.
Für Gewinnlisten nebst Porto für alle 5 Klassen 15 Mk. extra freibleibend.

Die Lose können zur Bequemlichkeit d. Spieler bei Vorauszahlung aller 5 Klassen gegen Aushändigung eines amtl. Empfangs- und Gewahrsamscheines in mein Gewahrsam genommen werden. Ich werde dem Spieler, im Falle sein Los gezogen wird, hiervon rechtzeitig Nachricht geben.

Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 16,
Fernsprecher 70,
Postscheckkonto:
Köln Nr. 31205.

Tucht
Staatl. Lotterie-Einnahme

Aplerbeck!

Kauft bei Rosenberg gut und billig!

M.-G.-V. „Flügelrad" Schwerte

Chorleiter: Herr W. Te[illegible]

Sonntag, 18 Juni, nachmittags 4 Uhr, in den Anlagen und im Saale des „Freischütz":

Waldliederabend

unter Mitwirkung des Schwerter Orchesters (Kapellmeister Heine)

Sehr gewählte Vortragsfolge.

Nach den Vorträgen: Gemütl. Beisammensein!

Eintrittskarten im Vorverkauf 7 Mk. im Zigarrengeschäft Winkelmann und bei den Mitgliedern; an der Kasse erhöhte Preise.



Lichtspiele Zur Reichskrone Schwerte.

Heute, Samstag, den 17. Juni 1922:

Herausforderungskampf im persischen Stil!

Beide Gegner müssen sich auf Wunsch d. Herausforderers mit Oel einfetten. Der Herausforderer Tom Jakson setzt 2000 Mark für diesen Kampf aus.

Tom Jakson Australien	gegen	Erlenkamp. Weltmeister

Entscheidungskampf:

Ritzler Weltmeister	gegen	Gebhardt gen. d. Löwe v. Berlin

Entscheidungskämpfe:

Romanoff Weltmeister	gegen	Hans Steinke Sieg. im gr. Preis v. Berlin

ANKER-DIELE

Sonntag, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr:

KONZERT

Täglich prima Speise-Eis.

Hotel Jungesblut Schwerte

Sonntag, 18. Juni 1922

Erstklassiges

KONZERT

Beginn 5 Uhr!

Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt.

Eis!

Soeben erschien:

Oswald Spengler, Untergang des Abendlandes

Band 2. — Welthistorische Perspektiven, in Halbl. 264.— M

Erinnerungen des Kronprinzen

geh. 48 M., in Halbleinen 88 M., in Leinen 110 Mk.

Im Herbst d. Js. erscheinen:

Die Erinnerungen des Kaisers

voraussichtlicher Preis in Halbl. geb. gegen 165.— Mark. Bestellungen erbitten schon jetzt, da die Nachfrage sehr stark sein wird

A. Saatmann & Sohn, Buchhandlung

Fernruf 167. Schwerte Brückstr. 2.

Lichtspiele „Zum alten Rathaus"

Samstag - Sonntag.

Der große Zirkussensationsfilm!

Der Brand im Zirkus Diomedes

Der größte aller bisher gezeigten Zirkusfilme, welcher überall begeistert aufgenommen worden ist.

Der Todesweg auf den Piz-Palü

Abenteuerdrama nach dem bekannten Ullstein-Roman in fünf Akten.

Cowboy Tim auf der Brautschau

Lustspiel in einem Akt.

Hotel Duisberg

Kaffee-Restaurant.

Sonntag, den 18. Juni 1922:

Erstkl. Künstlerkonzert

Besetzung: Geige, Klavier, Cello.

— Anfang 4 Uhr. —

Eintritt frei! Eintritt frei!

Gutgepflegte Biere und Weine.

Versammlung des ev. Bundes

Sonntag, 5 Uhr im Gemeindehause.

1. Jahresbericht. 2. Vortrag. 3. Lutherfestspiel.

Alle Evangelischen sind eingeladen.

Der Vorstand.

Elternbeiratswahl auf der Schwerterheide

Alle evangel. Eltern, welche für die Bekenntnisschule eintreten, wählen am Sonntag, 18. Juni die Liste

Dietrich Ritter.

Wahlzeit 12—5 Uhr. Stimmzettel bei Herrn Ritter.

Im Namen des Vorstandes des evang. Elternbundes von Schwerte:

Studienrat Frieber, Vorsitzender.



Hühneraugen werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl. Hornhaut an d. Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drog u. Apotheken. Drogerie **Carl Trog.**

Papier- und Papierwaren-Großhandlung

Kornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr)

Sämtliche Papiere und Papierwaren für alle Geschäftszweige.

Der Eisenbahn-Fahrplan (Sommerhalbjahr 1922)

auf festem Karton zum Aufhängen im Kontor, Laden, Treppenhaus ist erschienen.

Preis 6 Mark

Buchhandlung Carl Braus.

Odeon

Varietee-Palast Dortmund

Brückstraße 39/41

Telefon 3047 u. 4900

Abends 7¼ Uhr:

vom 16.—30. Juni 1922.

10 sensationelle neue Debuts

! Neu für Dortmund

Hadje Sambalo Compagnie in ihrer Pantomime „Das schwarze Schloß."

Elsie Abra u. Partner akrobatisch. Melange-Akt

Emil Blume jr. der erfolgr. Bauchredner

? **Apada Mirmaila** ? die große Tanzattraktion

Rudolf Klör, Weltmeister i. seinen olympischen athletischen Spielen

Drei Hartleins phänom. Equilibristen

Herms Trio „In der Bodega"

Elly u. John Im Zukunftsatelier

Julius Bärwald der bekannte rheinische Humorist

Toeppes Felsner d. vorn. Operetten-Duo.

Karten sind im Vorverkauf von 10—1 Uhr u. ab 4 Uhr ununterbrochen zu haben.

Gras-Verkauf.

Dienstag, d. 20 Juni d. J., nachmittags 5 Uhr anfangend, soll das Gras i. d. Flößwiese, Flurpöten b. Lichtendorf öffentlich, meistbietend, nummerweise geg. sofortige Barzahlung z. Verkauf ausgesetzt werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Billigst bei Schwerte, d. 15 6. 22.

Freiherrlich v. Gemmingen'sche Rentei.

Die Anstreicherarbeiten für 18 Wohngebäude des zweiten Bauabschnittes der Wohnsiedlung Kreinberg in Schwerte sollen in 3 bis 4 Losen vergeben werden.

Angebotshefte werden, soweit der Vorrat reicht, im Baubüro der Wohnsiedlung zu 20 M. je Heft abgegeben. Die Angebote sind in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift vor dem Eröffnungstermin, 24 Juni 1922, vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Schwerte, 16. Juni 922.

Eisenbahnbauverein e. G. m. b. H.

Tüchtige **Verkäuferin** zur Leitung eines Zweiggeschäftes gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. unter F 2688 an die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort, eventl. 1. Juli ein in allen Hausarbeiten erfahrenes braves **Mädchen** gegen guten Lohn.

Ludwig Kühnholz Hüfingstr. 12.

Carl Kühl Fabrik-Niederlage für **Eckstein-Salem-Karmitri-Zigaretten** sowie der echten Oldenkott-Tabake

Suche per 1. Juli eine **Stütze** auf einen großen Bauernhof gegen Vergütung. Am liebsten v. kl. Bauernhof.

Paul Hötter Dortmund-Wambel.

Ein hiesiges Werk sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, kaufm. **Beamten.**

Schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 2701 d. Z.

Kräftiger Junge als **Schlosserlehrling** bei sofortiger Vergütung gesucht.

Ernst Kahlenbeck Hellpothstr. 7.

Wir suchen für sofort eine saubere **Waschfrau** gegen gute Bezahlung.

Westf. Bekleid.-Industrie Hagenerstr. 26.

Bandagen, Gummiartikel, Desinfektionsartikel, Verbandstoffe, zur Kranken-, Kinder-, Wöchnerinnenpflege empfiehlt

Medizinal-Drogerie **Wilhelm Heppe** Ostenstraße 3.

Krähe.

Nur Barachol

beseitigt Krähe ohne den Körper einzuschmieren. Es genügt einfaches Einreiben der Hände. Das sicherwirkendste und einfachste auf diesem Gebiete.

Verlangen Sie ausdrücklich Barachol.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Fabr. Pharma, Münster i. W.



Mehrere **Läuferschweine** zu verkaufen.

Eblenkamp, Wandhofen.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter und Geschl. angeben. Auskunft umsonst. Versand sanitärer Artikel. Ges. Postfach, München C 344, Hauptpostst.

Zwei Freunde suchen ein einfach möbliertes **Zimmer.**

Schriftl. Angebote unter F. 2682 a. d. Geschst. d. Ztg.

Habe 3 bis 4 Pfund **Schaf-Wolle** zu verkaufen.

Hahn, Schützenstr. 33.

Bauschule Rastede Oldbg. von C. Rohde.

Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse. Programm frei.

Klavierstimmer **Gendrong** Kleppingstrasse 1.

Reparaturen an sämtl. Instrumenten.

Ankauf von alten Instrumenten.

Tüchtige jüngere **Verkäuferin** per bald gesucht.

Otto Wilkes, Schwerte

Manufaktur- und Aussteuergeschäft.

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie

ff. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager — Reichhaltige Auswahl



Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften

Führe auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

Vater schimpft: „Gibt's keinen Salat! Nanu, Ihr wißt, den schätz' ich! Zumal, wenn Ia. Öl man hat Und echten Rhein-Wein-Essig!"

aus der

Drogerie Max Mehlhose am Postplatz.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus Zum Waschtag muss Persil ins's Haus



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Preis das Paket Mk. 12.—

Was sagen die Aerzte über Odermenning's Medizinal-Lauer-Presse zur Anwendung bei Lauer-Presse u. a. schreibt Herr Dr. med. Sch. in A.: Die Seife hat sich in den angewendeten Fällen ganz außerordentlich bewährt. Die Patienten sind darüber glücklich und zufrieden. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Heimatbilder

Unterhaltungs-Beilage zur „Schwerter Zeitung“.

Wie die „Bahnhofsverhältnisse“ Bochums zur Großväterzeit waren.

Man spricht augenblicklich in Bochum viel von dem Neubau eines Hauptbahnhofs, und nicht in Bochum allein. Auch in der näheren und weiteren Umgegend der Kunst- und Musenstadt am Fuße des Tippelsberges scheint dieser Hauptbahnhof oder auch Zentralbahnhof, wie man ihn genannt hat, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. So schreibt die Dortmunder Zeitung in Nummer 201: „Es ist unbedingt richtig, daß die Städte Essen und Bochum es meisterhaft verstehen, für sich die Reklametrommel zu rühren. So wurde noch vor kurzem von Bochum eine Meldung in die Welt (!) gesetzt, die von dem neuen Zentralbahnhof sprach und die Bedeutung Bochums als Mittelpunkt des Ruhrbezirks ins schönste Licht zu setzen versuchte.“ Wenn ich persönlich auch nicht daran glaube, daß man schon in den nächsten Tagen und Wochen den ersten Spatenstich macht, um diesen Reisenbahnhof ersehen zu lassen und damit Bochum auf den Rang einer Weltstadt zu heben, so dürfte es doch bei dieser Gelegenheit angebracht sein, einmal Rückschau zu halten, einmal die „Bahnhofsverhältnisse“ zu betrachten, wie sie waren, als die erste Bahnlinie hier gebaut wurde. Diese Zeit liegt noch garnicht so weit hinter uns. Es gibt noch ältere Leute, die die damaligen Zustände aus eigener Anschauung kennen müssen. Der erste Bochumer Bahnhof lag an der Köln—Mindener Eisenbahn, die in den vierziger Jahren in Betrieb genommen wurde: er lag nicht einmal in Bochum selbst, sondern in der heutigen Seestadt Herne, dazumalen noch ein Dorf. Die Verbindung mit unserer Heimatstadt, dem damals noch seitab gelegenen Ackerstädtchen, der heutigen Großstadt und dem Mittelpunkt des Ruhrbezirks wurde durch Omnibusfahrten hergestellt. So wurde unter dem 13. April 1848 bekannt gemacht:

Concessionirte Omnibusfahrten.

Für die Dauer des Sommerfahrplanes werden meine Omnibus zum Anschluß an die auf der Station Herne-Bochum ankommenden Personenzüge zu den folgenden Stunden vom Markte hierselbst abfahren:

des Nachts um 12 Uhr nach Minden,
des Morgens um 4 Uhr 25 Min. nach Deutz,
des Morgens um 9 Uhr 30 Min. nach Minden und Deutz,
des Nachm. um 3 Uhr 40 Min. nach Deutz,
des Nachm. um 6 Uhr — Min. nach Hamm,

wovon ich ein hochzuverehrendes Publicum hiermit ergebenst in Kenntniß setze.

Bochum, den 13. April 1848.

Friedr. Mettegang.

Daß im übrigen nicht immer alles so ganz nach Wunsch klappte, daß manche Unzuträglichkeiten vorkamen, geht aus einer andern Bekanntmachung hervor, die ich ebenfalls der dankbaren Nachwelt nicht vorenthalten will:

Vor kurzem ist es der Fall gewesen, daß der Mettegang'sche Omnibus rechtzeitig angemeldete und angenommene Passagier nicht abgeholt hat. Auf die desfallsige Beschwerde hat nun die Direction unter'm 25. c. entschieden, daß der Fuhrunternehmer Mettegang nach dem bestehenden Vertrage nicht verpflichtet sei, Passagiere abzuholen, weshalb ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam mache, daß ich stets bereit bin, die resp. Passagiere an ihren Wohnungen mittelst meines bequemen Omnibus abholen zu lassen.

Bochum, den 31. Mai 1848.

Fr. Velten gnt. Wolff, Gastwirth.

Eine Reise damals, „als der Großvater die Großmutter nahm“, war, wie man sieht, doch bei weitem nicht so bequem, behaglich und angenehm als heutzutage. Das geht auch aus einer Klage hervor, die von Elberfeld aus Aufnahme im Kreisblatt gefunden hat.

„Elberfeld, im Mai 1848.

Mangel an Rücksichten für das reisende Publikum, Seitens der Eisenbahn-Direktionen, ist zwar keine ungewöhnliche Erscheinung, denn von vielen Seiten vernimmt man hierüber Klagen; was uns jüngst jedoch in dieser Beziehung auf der Cöln-Mindener Bahn und zwar auf der Station Herne-Bochum begegnete, ist jedoch eine so auffallende Hintansetzung dieser Rücksichten, daß sie wohl alles überbietet, was in dieser Genre bereits geleistet worden, und als eine wahre Merkwürdigkeit der Oeffentlichkeit übergeben zu werden verdient.

An einem Regentage auf obiger Station eintreffend, und eines Transportmittels bedürfend, um von Herne über Bochum weiter nach dem Bergischen zu gelangen, sendeten wir unsere Blicke nach einem Omnibus aus, wie deren sich auf allen, von größeren Orten entfernten, Stationen vorfinden. Auch entdeckten wir bald einen solchen auf dem Bahnhofe, der mit auffallender fast durch stürmische Bewerbungen des, von einigen Eisenbahnbeamten unterstützten Conducteurs begleitet wurde. Ob derselbe noch Raum enthielt, auch uns noch aufzunehmen, wissen wir nicht, wohl aber, daß uns das ungestüme Drängen, sowie das wenig versprechende Aeußere dieser Transportmaschine nicht gefiel, und wir unsere Blicke auf einen andern, leider aber tief im Schmutze auf der Chaussee, außerhalb des Bahnhofes haltenden Omnibus richteten. Vergeblich harrten wir auf dessen Annäherung, vergeblich war unser Rufen. Wir mußten uns entschließen, im tiefsten Kothe zu ihm hinzuwandern, um ihn mit nassen Füßen zu besteigen. Eine in unserer Gesellschaft befindliche Dame mußte selbst das Opfer eines Schuhes bringen. Unser, in harten Worten ausgedrücktes Mißfallen über das hartnäckige Halten auf einer, für das reisende Publikum so ungünstigen Stelle, wurde aber bald durch die Erwiderung, daß der Omnibus nicht auf den Bahnhof fahren dürfe, indem der andere, bereits abgefahrene, hierzu allein concessionirt sei, in großes Erstaunen verwandelt, indem sich uns folgende Betrachtungen aufdrängten:

Was hat der arme Reisende verbrochen, daß man ihn nöthigt, durch tiefen Koth zu einem Omnibus zu wandern, den man trockenen Fußes besteigen könnte?

Warum erschwert man dem Eigenthümer desselben die Concurrenz, durch die das Publikum nothwendig gewinnen müßte?

Worauf fußt das Recht, dem Publikum den Vortheil derselben zu entziehen?

Was wird aus dem eilenden Reisenden, wenn wegen einer Erschwerung der Concurrenz der nicht concessionirte Omnibus ganz ausbleibt, und der concessionirte die Passagiere nicht aufnehmen kann?

Weshalb wird bei dieser erwerbsarmen Zeit der Nutzen des Personen-Transports von Herne nach Bochum nur Einem zugewendet, und warum ist dieser Eine wieder mit einem Monopol versehen, wo sich das Bedürfniß zu mehreren Omnibus klar herausstellt?

Gleicht das gerügte Verfahren nicht dem Extrapostzwange, über den schon so viele Klagen erhoben worden, indem man das Publikum zur Benutzung eines bestimmten Transportmittels zwingt?

Ist es passend, in der Zeit allgemeiner Gewerbefreiheit Beschränkungen, die dem Bedürfniß geradezu widersprechen, zu schaffen?

Da eine Concurrenz bei der fraglichen Omnibusfahrt Seitens der Eisenbahn-Direction nicht eröffnet worden, liegt nicht in der Concessionirung eines Einzelnen eine offenbare Begünstigung, die allen möglichen Beeinträchtigungen Raum gibt?

Wir gestehen, daß uns diese Betrachtungen, auf die wir uns keine vernünftige Antwort zu geben vermochten, auch von andern nicht erlangen konnten, ganz verwirrten.

Wir wenden uns daher unmittelbar an die verehrliche Eisenbahn-Direction, und bitten dieselbe um Aufklärung, oder, was kürzer und besser noch, um Aufhebung der dem Publico so unangenehmen und nachtheiligen Beschränkung und Eröffnung einer freien Concurrenz, indem wir, der wir den Weg über Bochum öfter zu machen genöthigt sind, hierbei ein besonderes Interesse haben.“

Man hört auch heute noch des öfteren schimpfen, und nicht zu knapp, auf die Verwaltung der Eisenbahn, und doch sind heute die Zustände hundertmal, tausendmal besser als damals, „wo der Großvater die Großmutter nahm“. Die Landstraße von Herne nach Bochum oder von Bochum nach Herne war meist in der denkbar schlechtesten Form, vollständig ausgefahren und bei Regenwetter

Waldmusik.

Eine Orgel ist der Wald,
Riesig aufgethürmet,
Die von Melodien schallt,
Wenn die Windsbraut stürmet.

Alle Grillen fahren hin,
Wenn die Orgel dröhnet,
Wenn es lacht und jauchzt darin,
Wenn es klagt und stöhnet.

Unter'm alten Eichenbaum
Hab' ich oft gesessen,
Habe da im halben Traum
Lust und Leid vergessen.

Sah mit Augen nimmermüd',
Wie die Wipfel rangen,
Lauschte nur dem wilden Lied,
Das die Stürme sangen.

Wald, wie bin ich dir so hold,
Wenn die Winde blasen,
Wenn die Orgel dröhnt und grollt,
Wenn die Stürme rasen.

Als ich noch ein Knabe war,
Warst du meine Freude —
Blieb dir treu im grauen Haar
Und in Lust und Leide.

Mag vielleicht den Lebenstraum
Auszeträumt bald haben —
Unter'm alten Eichenbaum
Sollt ihr mich begraben.

H. Kämpchen.



Kinder-Telefon.

Sauber geschriebene richtige Lösungen des Preisrätsels: Der Buchstabe „R“, aus voriger Nummer fanden 36 Kinder ein. Zwei Lösungen waren falsch. Es erhielten die Preise:

1. Wimine Voß, Klusenweg 28
2. Wilhelm Hücker, Körberstr 22
3. Herbert Ehting, Märkischestr. 28
4. Walter Broer, Friedhofstr. 2
5. Aloysia Scheiter, Dortmunderweg 16.

Beim Abholen des Preises bis Mittwoch muß die bezahlte Zeitungs-Quittung mitgebracht werden. Nur Kinder zahlender Leser der „Schwerter Zeitung“ erhalten Preise.

Das neue Preisrätsel

wurde eingesandt von Karl Krilees.

Du findest mich stets im Leide,
Doch niemals in der Freude;
Ich bin beim Trachen immer,
Doch bei der Ehefrau nimmer;
Ich bin in Fleisch und Schinken,
Zu sehen auch beim Trinken;
Doch fehl' ich dir beim Durst,
Und bin nicht in der Wurst.

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zeichnung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist, Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufzuführen.

In's Album.

Wirst du nach einem guten Wort mich fragen,
Das durch das Leben freudig dich geleite,
So will ich dir ein schönes Sprüchlein sagen,
Nach diesem Rate:

Bete und arbeite!

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Hörde
41. Jahrgang
Nr. 17 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung“ | 1922

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Zur Kurzweil im geselligen Kreise.

Wer in fröhlicher Weise zur Unterhaltung beitragen kann, wird gewiß stets jeder Gesellschaft gern gesehen. Deshalb rate ich Euch, die nachstehenden Scherze gut zu behalten und bei passender Gelegenheit vorzubringen:

1. Was machen wohl die Gäste sagen, wenn Du ihnen erklärst, daß für weder lesen noch schreiben können. Du wirst manches „Oho“ und „Warum nicht gar“ entgegnen müssen. Aber der Beweis ist leicht geführt. Deiner Behauptung ist leicht entgegnet. Du schreibst die Silbenfolge Deiner Behauptung: „ist leicht entgegnet“ und forderst einen aus der Gesellschaft auf, einen Zettel des Wort „weder“ niederschreiben hat; hier ist natürlich „weder“ und die Gesellschaft staunt. Du leest Deinem Zettel zu und bestreitest ihn auf, das zu schreiben, was Du ihm diktiert. Du buchstabierst „n — o — ch“, und schon wird das Wort „noch“ auf dem Zettel stehen. Wer wird es nun bezweifeln, daß der Angeführte „weder lesen noch schreiben“ kann?

2. Ein anderer Scherz mich um so mehr Spaß machen, je größer die Zahl der Teilnehmer ist. Du machst den Vorschlag, man solle ein Tierkonzert veranstalten und übernimmst es, jedem zu sagen, welche Tierstimme er nachzuahmen habe. Das muß recht geheimnisvoll geschehen. Du flüsterst jedem die Tierstimme zu, damit keiner es höre. Auf ein von Dir gegebenes Zeichen müssen alle gleichzeitig die ihnen genannte Stimme laut erschallen lassen. Nun erwartet jeder in der Gesellschaft ein buntes Durcheinander der verschiedensten Tierstimmen. Was wenig Du, wie groß das Gelächter ist, wenn plötzlich alles verstummt, nur Ledebrüllen „Kikeriki“ zu rufen, denn Du hast einem jeden die gleiche Stimme zugeflüstert. Natürlich kann Dir auch jede andere Tierstimme zufallen, nur recht dreist muß sie sein, so sind „Donnerwetter, Mist, Mädel“ gerufen.

Der alte Schuh, des Menschen Fuß und fünf junge Vöglein.

Ein Schuh, ein alter, alter Schuh, der so morsch ist, daß kein Flicken mehr auf ihm hält. Er hat ausgedient, der lederne Geselle, und nun ist er hier hinausgeworfen worden auf den grünen Rasen zwischen die knorrigen Stämme einer Hecke. Das finde ich nicht schön, in keiner Weise; denn erstens hat er Anrecht auf bessere Behandlung, da er seinem Gebieter treu und brav gedient hat, und zweitens wird die Natur wirklich nicht schöner, wenn der Mensch all das unachtsam herumwirft, was er nicht mehr gebraucht.

Aber oft wendet die Natur selbst wieder solche menschliche Unordnung zum Besten, auch dieses Mal. Dem Vogelmütterlein hat sie den alten Schuh angeboten, seine Eierchen hineinzulegen, auf weiches Heu und allerlei Restchen, die das Elternpaar erst treulich



zusammengesucht hat. Und dann hat die kleine, brave Mama unermüdlich auf den Eierchen gesessen und hat geträumt von dem Glück, das ihrer da drinnen harrte. Der Vater aber ist hin und wieder geflogen und hat sein liebes Frauchen mit Nahrung versorgt. Und es kam auch die Zeit, in der es gegen die runden Wände der kleinen Häuser pochte, immer wieder, immer wieder, bis zuerst ein winziges Löchel entstand. Fleißig arbeiteten die kleinen Schnäbel, daß das Loch größer und größer wurde, und nicht lange dauerte es, da lagen fünf Vogelkinder im Nestchen. Fünf Eier zuerst, fünf Küderlein nun, alle waren sie ausgekrochen.

Und nun schaut Euch die kleine Mama an, wie sie ihre Lieblinge mit Futter versorgt. Glücklich ist sie in der Arbeit und Sorge für ihre Kinder, und niemals kann es ihr zuviel werden. — Ist's nicht gerade so, wie bei uns Menschen? — —

Ein Schuh, ein alter, alter Schuh! Zu schwach und hinfällig, um noch eines Menschen Fuß zu schützen, und doch stark genug, um fünf jungen Ehewe'en Heim und Schutz zu gewähren. — Ein Schuh, ein alter, alter Schuh! — — —

Tante Lotte.

Lieder-Rätsel.

1. Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein?
2. In jedem vollen Glase Wein seh unten auf dem Grunde
3. Es ist bestimmt in Gottes Rat.
4. Wenn der Frühling auf die Berge steigt.
5. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach.

Jedem dieser Lieder-Anfänge ist ein Wort zu entnehmen. Die fünf Wörter ergeben aneinandergereiht wiederum einen Lieder-Anfang.

Besuchskarten-Rätsel.

E. R. EHRSIK
ULM

Durch Umstellen der Buchstaben in der Karte ist der Beruf des Herrn festzustellen.

Lösungen aus voriger Nummer:

Rätselhafte Anschrift: Pfingstenzeit, schönste Zeit, alles freut sich weit und breit
— Besuchskarten-Rätsel: Robert Reinick.

Richtig gelöst von Robert und Lina Perkuhn, Wilhelm Heimann, Agnes Böcker, Else Gülich, Else Becker, Erich Repkow, Wilhelm Hücker, Richard Westerhoff, Walter Duisberg.



Ein Frühlingsgruß!

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

Schluß

Nachdruck verboten

schön ist's da und still wie in der Kirche. Ich werd' an meine Schwester schreiben, die ihr Häuschen für Sommergäste eingerichtet hat. Jetzt im Herbst stehen wohl schon ihre Zimmer leer; da können Sie das beste auswählen. Sie werden dort gewiß gut aufgehoben sein, Fräulein Melita." —

Das weltflüchtige Mädchen fand auf der vom Meer zerrissenen Insel weit mehr, als ihr Frau Braun versprochen hatte. Von freundlichen, urwüchsigen Fischersleuten empfangen, wurden ihr im oberen Stockwerk eines efeumsponnenen Häuschens zwei nett eingerichtete Zimmer mit einem Balkon angewiesen, von dem sie einen weiten Ausblick über die tiefliegende See genoß. Die schon buntgefärbten Laubmassen der Buchen- und Eichenwälder und die aus ihnen aufragenden Kreidefelsen waren von einer goldig schimmernden Atmosphäre umgeben. Vom tiefen Blau des Meeres hoben sich jenseits des Tromper Wieks die Felsen und der Leuchtturm von Arcona hell ab und erweckten traumhafte Vorstellungen von Burg- und Tempelruinen.

Der Himmel bescherte ihr noch mehrere sonnige Herbsttage, und sie wanderte, als gelte es, eine neue Welt zu entdecken, am schmalen Küstensaum des Meeres hin, erstieg den hohen „Königsstuhl" von der Stubbenkammer und durchwanderte die Buchenwälder der Stubnitz.

Bald verspürte sie den beruhigenden und entlastenden Einfluß der schönen Natur. Allen Enttäuschungen und Gefahren entrückt, gab sie sich ganz deren Reizen gefangen; sie bot ihr in den holden wechselnden Erscheinungen einen Strom der Erquickung; ja, sie verlieh ihrer vom Druck befreiten Seele bald die Kraft der Idealisierung. Nun konnte sie das Unvollkommene ergänzen und die Gestalten der Sage vor ihrem inneren Auge erstehen lassen.

Im Morgenwind flüsterten ihr die breitästigen Buchen zu: Sei nicht traurig, sieh, wir haben uns für dich geschmückt. Zirpende Finken grüßten sie munter, äsende Rehe sahen sie mehr verwundert als scheu an. Die im Sturm erbrausenden Baumwipfel raunten ihr zu: Der Wald ist dein, und die zum Strand rollende Woge fügte hinzu: Auch das Meer! Dir gab ein Gott dies schöne Land. du bist unsere Herrin.

Lag der Herthasee in den Schatten der Nacht begraben, dann schien es ihr, als stiegen Nixen aus dem leise raschelnden Schilf, um sich zur Lichtstraße des Mondes aufzuschwingen und in anmutiger Bewegung fernen Welten zuzuschweben. Sie gewann auch das Bewußtsein von der Reinheit und Ganzheit ihres Wesens wieder, das ihr in der Nähe des entarteten Geliebten verloren gegangen war.

Berauscht vom Schönheitszauber der Natur reckte sie zuweilen die Arme zum Himmel auf und wähnte, ewiger Friede sei auf Land und Meer herabgesunken.

Um die Mitte des Oktobers aber kamen die Herbststürme, entblätterten den Wald und erinnerten mit rauhen Stimmen die Einsame daran, daß auch die Natur auf Kampf gestellt ist. Nebelschwaden krochen über die Küste hin, Regenschauer klatschten gegen Dächer und Fenster des verödeten Dorfes. Nicht nur über den Wald breitete sich eine melancholische Stimmung, sondern auch über die Gemüter der Menschen. Vergeblich suchte sich Melita durch Anteilnahme an den Schulsorgen und Spielen einiger Dorfkinder zu zerstreuen, die Leere in ihrem Innern ließ sich nicht bannen.

In stillen Stunden umkreisten ihre Gedanken jene Unterredung, die sie mit Wolfgang Fries nach dem Besuche von ihrer Mutter Grab hatte. Wie wohltuend berührte sie damals der Klang seiner Stimme, wie edel erschienen ihr seine Züge, wie vertrauenerweckend sein ruhiges Wesen. Nun wurde es ihr klar, daß er das besaß, was Preyl fehlte, ein starkes Herz und einen gefestigten Charakter.

Eines Tages, da der Himmel sich von Wolken wieder entschleierte, saß sie am Waldsaum und blickte auf das tief unter ihr liegende sonnenbeglänzte Meer. Ihr war seltsam weh ums Herz, und sie legte sich die Frage vor: Wohin sollst du dich nun wenden?

Völlig gesundet, regte sich in ihr die Tatkraft und damit der Drang, sich wieder nützlich zu machen. Sie wollte zurück in den Strom modernen Lebens, aber ihr fehlte des Strebens Ziel. Ein unbestimmtes Sehnen hatte sich in ihr Herz geschlichen, das allmählich zum heißen Verlangen anwuchs. Widerstrebend mußte sie sich eingestehen, daß nur eines ihrem verödeten Dasein neuen Inhalt geben könne — die Liebe.

Seufzend erhob sie sich, erschrak aber heftig, als plötzlich ein Hund heulend an ihr emporsprang und gleich darauf der Ruf „Cäsar!" vom Wald her kam. Im nächsten Augenblick stockte ihr Herzschlag, denn sie erkannte in dem aufgeregten Tiere den Boxerrüden Cäsar und an der Stimme, die von fernher kam, den Mann, dem ihre Sehnsucht entgegenflog.

Eine Minute verging, die der Hund mit Begrüßungssprüngen ausfüllte, dann stand Wolfgang Fries neben ihr: „Verzeihen Sie den Ueberfall, Fräulein Wismar. Es ist ein treuer Freund, der Sie so ungestüm begrüßt."

In zitternder Freude wandte sie sich nach dem Sprecher um, und ihr erbleichtes Gesicht rötete sich wieder, als sie ihm in die hellen ehrlichen Augen sah.

„Oh, ich erkannte Cäsar gleich wieder," sagte sie und tätschelte den Kopf des Hundes, der bald darauf kläffend einen weiten Kreislauf unternahm. „Der kleine Schreck bedeutet nichts im Vergleich zu der Freude, die mir sein Wiedererkennen verschafft. Die Hundemarke ist also kein leerer Wahn."

„Dem armen Kerl steht aber ein schwerer Herzenskonflikt bevor, falls unsere Begegnung nur eine flüchtige ist. Er bewies auch mir viel Anhänglichkeit."

Nun glitt ein anmutiges Lächeln über ihr Gesicht, und sie fragte: „Welcher Zufall hat Sie hergeführt?"

„Um die Wahrheit zu gestehen, es war kein Zufall, sondern schnöde Hinterlist. Seit unserer letzten Begegnung in Hamburg habe ich Ihre Spur verfolgt. Tante Lütkens, meine Helferin, entlockte Ihrer Wirtin, Frau Braun, allerlei Geheimnisse. So erfuhr ich, daß Sie in verzweifelter Stimmung aus einem mir bekannten Hause zurückgekommen und am nächsten Morgen nach Lohme gefahren waren. Tantchen wußte Frau Braun zu bestimmen, daß diese sich mit ihrer Schwester in Verbindung setzte, um den Tag zu erfahren, an dem Sie Rügen wieder zu verlassen beabsichtigten. Nachdem es unserer gemeinsamen Detektivarbeit gelungen war, Sie vollständig zu umgarnen, ließ ich Ihnen Zeit, um die innere Ruhe und Klarheit wiederzugewinnen, dann machte ich mich auf den Weg, um die für unsere Zukunft entscheidende Frage zu stellen: „Wollen Sie die Meine werden, Melita?"

Sie legte die Hände auf die Brust, als wolle sie ihr pochendes Herz beruhigen, und schloß die Augen. Aufsteigende Tränen erstickten ihre Stimme. Sie war unfähig, einen Laut über die Lippen zu bringen.

„Melita," fuhr er fort, und seine Stimme klang weich und liebewarm. „Bei unserer ersten Begegnung schon gewann ich Sie lieb, und dann, als Sie mich in Hamburg in Ihre Nähe zogen, sagte ich mir: Keine andere als sie kann dich beglücken. Ich mußte Ihnen dann einen großen — vielleicht den größten Schmerz Ihres Lebens zufügen, und Sie wandten sich in flammender Entrüstung von mir ab, und doch — es ist völlig wunderbar — verlor ich nicht die Hoffnung auf Ihre Versöhnung und auf Ihren Besitz. — Es kam dann Ihre Rückkehr von England. Als Sie mir damals gegenübertraten, seelisch erstarkt und veredelt im Daseinskampf, da hätte ich aufschreien mögen: Ohne dich sind alle Errungenschaften meines Lebens wertlos, ohne dich bleibe ich bettelarm! Ich bezwang mein leidenschaftliches Gefühl — und schwieg. Es kam, was bei Preyls ungeordneter Lebensführung kommen mußte. Jetzt darf ich die Frage wagen: Können Sie mich ein wenig liebhaben, und wollen Sie mir ein treuer Kamerad sein fürs ganze Leben?"

Noch immer die Augen geschlossen haltend, erwiderte sie leise und bang: „Sie zeigen mir ein Paradies, aber der Eingang ist mir verwehrt. Dort steht das Verbrechen meines Vaters — das haben Sie nicht bedacht. Das Schicksal hat ein Mal auf meine Stirn gedrückt."

Jauchzend riß er die Zitternde an seine Brust.

„O Melita, wär' wirklich ein Mal auf deiner reinen Stirn, so küßte ich es fort. Sei mein, und ich verteidige dich gegen eine Welt! Der Tod des technischen Leiters unserer Plantagen ruft mich für einige Monate nach deiner Heimat, nach Costa Rica. Willst du mir dahin folgen als mein liebes, angebetetes Weib?"

Nun schlug sie die Augen zu ihm auf, und sie erstrahlten in Liebe und Vertrauen. Halb schluchzend, halb jubelnd rief sie: „Ich folge dir, Liebster, wohin du immer gehst. Führe mich."

Ende. 21

Reichsjugendwettkämpfe

am 27. August 1922

auf dem städtischen Sportplatz in Schwerte.

Es hat sich eine Verlegung der R.-J.-K. vom bisher geplanten 9. Juli auf den 27. August notwendig gemacht. Ebenso sind noch einige Aenderungen in den Uebungen vorgenommen worden. So geben wir das Gesamtprogramm, wie es nun endgültig vorliegt, och einmal bekannt.

Die Reichsjugendkämpfe sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen und zu heben. Sie sind Wettkämpfe und finden im Laufe des Sommers an zahlreichen Orten nach den Richtlinien des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt. Für die Sieger und Siegerinnen werden vom Deutschen Reichsausschuß Ehrenurkunden gestiftet, als weitere Auszeichnungen sollen nach Möglichkeit Kränze gegeben werden. Die Durchführung der Reichsjugendkämpfe geschieht für Schwerte und Umgegend (etwa Aemter Westhofen und Ergste und Teile vom Kreise Hamm) durch den Rasensportverband für Schwerte und Umgegend und die Arbeitsgemeinschaft der D. J.-Vereine von Schwerte und Umgegend.

Uebungen für Knaben:

1. Altersklasse Jahrgang 1909 und 1908.

Vierkampf:

100 Meter Lauf: 19 Sek. = 0 Punkte, je 1/5 Sek. weniger = 1 Punkt, 15 Sek. = 20 Punkte.

Weitsprung: 2,80 Meter = 0 P., je 5 Zentimeter mehr = 1 P., 3,80 Meter = 20 P.

Schlagballwurf: 25 Meter = 0 P., je 1 Meter mehr = 1 P., 45 Meter = 20 P.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

2. Altersklasse Jahrgang 1907 und 1906.

Siebenkampf:

100 Meter-Lauf: 17 2/5 Sek. = 0 P., 13 3/5 Sek. = 20 P.

Hochsprung: 0,85 Meter = 0 P., 1,35 Meter = 20 P.

Schlagballwurf: 30 Meter = 0 P., 60 Meter = 20 P.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

Geräteübungen:

Reck: Höhe der Reckstange 170 Zentimeter. Aus dem Seitstand vorlings mit Mistgriff, Knieaufschwung links vorw. neben der linken Hand, Knieumschwung rückwärts, Zurückspreizen, Vorsenken in den Sturzhang, Zwischensprung, Felgaufschwung und sofort Felgumschwung rückwärts, Unterschwung.

Barren: Höhe des Barrens 120 Zentimeter. Aus dem Außenquerstande vorlings Sprung in den Stütz mit Vorschwung, Rückschwung und Vorschwung in den Außenschrägsitz vor der linken Hand, Zwischenschwung in den Grätschsitz vor den Händen, Vorschwung, Kreuzen der Beine und Ueberspreizen rechts vor der linken Hand, Schraubenspreizen links vorw. mit einer halben Drehung rechts durch die Holmengasse in den Außenquersitz vor der rechten Hand, Ein- und Rückschwung in den Querliegestütz vorlings, Zwischenschwung und Wende links.

Pferd: (für Nichtschwimmer.) Das Pferd ist mit Pauschen versehen; Höhe des Pferderückens 115 Zentimeter. Ohne Benutzung des Sprungbrettes. Aus dem Seitstand vorlings mit Griff auf den Pauschen, Wende links mit einer viertel Drehung rechts in den Hockstand mit Griff auf den Pauschen (Zwischensprung) und sofort Flanke links.

Schwimmen: (Für Schwimmer anstelle der Pferdübung) 50 Meter.

3. Altersklasse Jahrgang 1905 und 1904.

Siebenkampf:

100 Meter-Lauf: 16 3/5 Sek. = 0 P., 12 3/5 Sek. = 20 P.

Weitsprung: 3,50 Meter = 0 P., 5,50 Meter = 20 P.

Kugelstoßen: 5 Kg.: 5,60 Meter = 0 P., 9,00 Meter = 20 P.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

Geräteübungen:

Reck: Höhe der Reckstange 160 Zentimeter Aus dem Seitstande vorlings mit Mistgriff Laufkippe, Felgumschwung vorlings rückwärts, Rückfallen in den Sturzhang, Unterspreizen links, Knieaufschwung links vorwärts, Knieumschwung rückwärts, Zurückspreizen links, Stützkippe, Ueberspreizen rechts, Rückfallen in den Knieliegehang, Knieaufschwung rechts vorwärts, Zurückspreizen rechts und Unterschwung.

Barren: Höhe des Barrens 155 Zentimeter. Kleineren Turnern ist die Benutzung des Sprungbrettes gestattet. Aus dem Außenquerstande vorlings Sprung in den Streckstütz mit Vorschwung, Rückschw. und Vorschw. in den Reitsitz vor der linken Hand, Zwischenschwung in den Reitsitz vor der rechten Hand, Zwischenschw. mit Stützwippen, beim Vorschw. in den Grätschsitz vor den Händen, Vorgreifen und Vorsenken in den Oberarmliegehang, Einschw. in den Oberarmhang, Oberarmkippe und Rückschwung in den Liegestütz vorl., Stützeln vorw. bis an das Ende des Barrens, Zwischenschw. und Ueberschlag mit gebeugten Armen.

Pferd: (Für Nichtschwimmer) Höhe des Pferderückens 125 Zentimeter. Aus dem Seitstande vorl. mit Griff auf den Pauschen Durchhocken in den Stütz rückl., Flankenschwung l. rückw. in den Stütz vorl., Zwischensprung und Wender.

Schwimmen. (Für Schwimmer anstelle der Pferdeübung) 50 Meter.

Uebungen für Mädchen:

1. Altersklasse Jahrgang 1909 und 1908.

Vierkampf:

75 Meter-Lauf: 16 2/5 Sek. = 0 Punkt, 12 2/5 Sek. = 20 P,

Weitsprung: 2,50 Meter = 0 P., 3,50 Meter = 20 P.

Schlagballwurf: 20 Meter = 0 Punkt, 40 Meter = 20 P.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

2. Altersklasse Jahrgang 1907 und 1906.

Fünfkampf:

75 Meter-Lauf: 16 Sek. = 0 P., 12 Sek. = 20 Punkte.

Schlagballwurf: 24 Meter = 0 P., 54 Meter = 20 P.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

Geräteübungen:

Reck: Höhe der Reckstange 160 Zentimeter. Aus dem Seitstande vorl. mit Mistgriff, Knieaufschwung links vorw. neben der l. Hand, Knieumschwung l. rückw., Zurückspreizen l., Felgabschwung vorw. in den Stand, Anspringen und Unterschwung.

Barren: Höhe des Barrens 110 Zentimeter. Aus dem Querstand in der Barrenmitte, Sprung in den Stütz mit Vorschw. in den Liegestütz rückl., Ein- und Rückschw. in den Liegestütz vorl., Ein- und Vorschw. in den Außenschrägsitz vor der l. Hand, Kehrschw. r. in den Außenschrägsitz vor der r. Hand, Ein- und Rückschw. in den Innenquersitz hinter der l. Hand, ½ Drehung r. in den Quersitz mit Vor- und Rückschw. zur Wende l.

3. Altersklasse Jahrgang 1905 und 1904.

Fünfkampf:

75 Meter-Lauf: 15 Sek. = 0 P., 11 Sek. = 20 Punkte.

Kugelstoßen 5 Kg. 3 Meter = 0 P., 7 Meter = 20 Punkte.

Freiübung: aus den allgemeinen Freiübungen.

Geräteübungen:

Reck: Höhe der Reckstange 160 Zentimeter. Aus dem Seitstande vorl. mit Mistgriff, Felgaufschwung, Vorsenken in den Hockstutzhang, Durchhocken l. in den Nesthang am r. Fuß, Knieaufschw. l. vorw., mit Umgreifen ½ Drehung r. rückw. Kammgriff r. Spreizabsitzen l. mit ½ Drehung r. in die Hockstellung und sofort Unterschwung.

Barren: Höhe des Barrens 150 Zentimeter. Schwingen im Oberarmhang in der Barrenmitte, Oberarmkippe in den Außenquersitz vor der linken Hand, Zwischenschwung in den Außenquersitz vor der r. Hand, ¼ Drehung l. in den Seitliegestütz vorl. und sofort Spreizen r. in die Holmengasse und Ueberspreizen r. vorw. über den vorderen Holm in den Grätschseitsitz, Griffwechsel r. Spreizabsitzen l. vorw. mit ¼ Drehung r.

Allgemeine Freiübungen:

1. Uebung: 1. Zeit: Vortritt l. und Vorhochschwingen der Arme, 2. Zeit: ¼ Drehung r., Senken der Arme in die Seithalte, 3. Zeit: wie 1. Zeit, 4. Zeit: Grundstellung, 5.—8. Zeit: Wie vor, jedoch mit Vortritt r. und ¼ Drehung l.

2. Uebung: 1. Zeit: Seittritt l. und Seitheben der Arme, 2. Zeit: ¼ Drehung l., Vorschw. der Arme durch die Seithalte zur Vorhalte, 3. Zeit: wie 1. Zeit, 4. Zeit: Grundstellung, 5.—8. Zeit: Wie vor, jedoch mit Seittritt r. und ¼ Drehung r.

3. Uebung: 1. Zeit: Vortritt l. Armbeuge zum Stoßen durch die Seithalte (Hände zur Faust) 2. Zeit: Kniebeuge l., Schrägvorhochstoßen der Arme (Hände offen), 3. Zeit: wie 1. Zeit, 4. Zeit: Grundstellung, 5.—8. Zeit: Wie vor, jedoch Vortritt r. und Kniebeuge r.

4. Uebung: 1. Zeit: Auslage l. seitw. Heben der Arme durch die Seithalte zur Nackenhalte, 2. Zeit: ¼ Drehung l. Wechselbeugen der Knie, Seitstrecken der Arme und Kumpfsenken, 3. Zeit: wie 1. Zeit, 4. Zeit: Grundstellung, 5.—8. Zeit: Wie vor, jedoch Auslage r. und ¼ Drehung r.

Staffelläufe:

a) für Knaben der 1. Altersklasse 1909/08: 4 × 75 Meter;

b) für Knaben der 2. und 3. Altersklasse 1907/06 und 1905/04 (getrennt) 4 × 100 Meter;

c) für Mädchen beider Altersklassen (getrennt) 4 × 75 Meter.

Allgemeines:

Die Wettübungen werden bis 20 Punkte gewertet, wovon 2/3 zur Erlangung eines Sieges erreicht werden müssen. Die bei den volkstümlichen Uebungen (Laufen, Springen, Werfen) hinausgehenden Leistungen werden voll angerechnet. Abbildungen und Vorschriften über die Geräteübungen sind aus dem Buche: Kunath „Bezeichnung der Geräteübungen" Verlag von P. Eberhardt,

Der Moskauer Prozeß.

Vor einigen Tagen hat in Moskau der Prozeß gegen die 27 Sozialrevolutionäre begonnen, bei dem mehrere Anwalte aus Westeuropa, so der bekannte belgische Sozialistenführer Vandervelde, die beiden Berliner Anwälte Dr. Theodor Liebknecht, der Bruder des ermordeten Führers der deutschen Linksradikalen, und Dr. Rosenfeld und sechs weitere bekannte Sozialdemokraten als Verteidiger den Angeklagten zur Seite stehen. Der Prozeß hat die allergrößte Bedeutung, weil er im Gegensatz zu anderen bolschewistischen Gerichtsverhandlungen frühzeitig die Aufmerksamkeit der westeuropäischen Sozialisten auf sich gelenkt hat.

Angeklagt sind die Führer der Sozialrevolutionäre, in denen die Bolschewisten ihre geschworenen Feinde erblicken, und zwar in höherem Maße als sogar die ultrareaktionären Elemente, die sich um die Generäle des früheren Zarentums gruppieren. Die Sozialrevolutionäre oder Menschewiki sind wie die Bolschewisten Sozialisten, aber von weniger radikaler Färbung, etwa wie die Mehrheitssozialdemokratie in Deutschland weiter rechts steht als Unabhängige und Kommunisten. Je mehr das bolschewistische Regime, zumal angesichts der Gefahr, daß Lenin von der Bildfläche verschwindet, in seinen Grundfesten schwankt, um so mehr suchen die Moskauer Regierenden den Sozialrevolutionären die Aussichten auf eine Nachfolgeschaft in der Regierung abzuschneiden, und es ist nur logisch, wenn sie die Aktionsfähigkeit der Gegner durchaus zu lähmen versuchen, daß sie ihre Führer unschädlich machen. Ein Teil der Sozialrevolutionären wie z. B. Tschernow und andere, die in Berlin eine Zuflucht gefunden haben, hat sich dem Zugriff der Bolschewisten zu entziehen vermocht. Ein anderer aber blieb im Lande und sieht sich nun der Anklage wegen Hochverrats ausgesetzt. Sicherlich hätte man mit diesen 27 Angeklagten längst eben so kurzen Prozeß gemacht, wie mit zahlreichen anderen Widersachern der Bolschewisten, die einfach an die Wand gestellt würden. Auch sie waren bereits zum Tode verurteilt, und nur eine Entschließung der drei Internationalen, die vor einer Reihe von Monaten in Berlin tagten, hat es verhindert, daß die 27 Männer, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, ohne Prozeß hingerichtet wurden.

Auf der erwähnten Tagung haben es die westlichen Sozialisten gleichzeitig durchgesetzt, daß aus ihren Reihen geeignete Männer den Angeklagten zur Verfügung gestellt würden. Mit süß saurer Miene ging Moskau auf dieses Verlangen ein. So wurden die oben erwähnten Anwälte aus den westlichen Staaten nach Moskau entsandt, wo sie aber keineswegs mit offenen Armen aufgenommen, sondern als lästige Ausländer behandelt werden.

Schon die ersten Tage der Prozeßverhandlung haben die ganze Bedeutung der Angelegenheit, nicht nur für Rußland erkennen lassen. Die Presse eifert gegen die ausländischen Gesinnungsgenossen der Angeklagten in einer äußerst ungenierten Weise. So schreiben die „Iswestija": „Die Verteidiger sind nicht nur Sendlinge der 2. Internationale, sondern auch Abgesandte Lloyd Georges und Poincarés, denen das russische Petroleum wichtiger ist, als das russische Volk. Die Verteidiger handeln verbrecherischer als die Angeklagten. Es handelt sich um einen historischen Akt, denn der Prozeß wird gegen die sogenannte westliche Internationale geführt." Der besondere Haß richtet sich gegen Vandervelde, der beständig „Minister Seiner Majestät des Königs Albert" genannt wird, und den man des Paktierens mit der zaristischen Regierung und der Mitschuld am Versailler Gewaltfrieden beschuldigt. In der Hauptsache geht dieses ganze Treiben natürlich darauf hinaus, eine gebührende Kluft zwischen den fremden Gästen und dem russischen Proletariat zu schaffen, um jede Berührung und Aufklärung unmöglich zu machen. Daher werden denn auch die westeuropäischen Anwälte wie gefährliche Verbrecher auf Schritt und Tritt verfolgt.

Der Ausgang des Prozesses ist noch ganz ungewiß. Die Taktik der Bolschewisten geht offenbar darauf hinaus, die Verteidigung so gut wie völlig unwirksam zu machen. Ja man geht sogar so weit, daß man sich an einen Verzicht auf die Verhängung der Todesstrafe nicht mehr für gebunden erachtet und begründet diese Stellungnahme damit, daß der Amnestieerlaß sich nur auf solche Gegner beziehen könne, die keinerlei Opposition machten, während eine Begnadigung nur durch das Allrussische Zentralexekutivkomitee ausgesprochen werden könne. Aus allen diesen Winkelzügen leuchtet aber nur eins deutlich hervor, nämlich daß auch die Bolschewisten sich bewußt sind, daß es bei diesem Prozeß um ihren eigenen Kragen geht.

Als sehr interessant verdient noch ein Meinungsaustausch zwischen dem arg befehdeten Vandervelde und einem Redakteur der „Iswestija" hervorgehoben zu werden. Auf die gegen ihn gerichteten Vorwürfe antwortete Vandervelde: „Gemäß dem Mandat, das ich von der belgischen Arbeiterpartei erhalten hatte, habe ich den Versailler Vertrag unterzeichnet, und zwar deshalb, weil er für Belgien die Befreiung seines Gebietes und den Schadensersatz für die Zerstörungen sanktioniert, die durch einen Ueberfall verursacht wurden, dessen Ungerechtigkeit vom deutschen Reichskanzler selbst am 4. August 1914 anerkannt wurde. Aber bevor ich meine Unterschrift gab, schloß ich mich dem öffentlichen Protest der belgischen Arbeiterpartei gegen die imperialistischen Punkte des Vertrages an. Uebrigens ist im Versailler Vertrag selbst eine Nachprüfung vorgesehen, und eine solche Nachprüfung streben die belgischen Sozialisten in vollem Einverständnis mit den Genossen in Deutschland, England, Italien und Frankreich an."

Der Redakteur der „Iswestija" antwortete darauf: „Herr Vandervelde kann nicht abstreiten, daß er den Versailler Vertrag unterzeichnet hat und erzählt deshalb wieder Dinge, die mit der Sache nichts zu tun haben. Ob mit oder ohne Erlaubnis seiner Partei, jedenfalls hat er den Vertrag unterschrieben. Ob er nach der Unterzeichnung des Vertrages als Privatperson gegen die räuberischen Teile des Vertrages protestiert hat oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, daß er diesen räuberischen Vertrag unterzeichnet hat. Seine Ausreden zeigen nur, daß er sich immer wieder bemüht, einen rechtsgültigen Beweis dafür zu haben, daß er nicht dort war, wo das Pferd gestohlen wurde, wenn er auch dieses Pferd verkauft hat. Das Argument Vanderveldes, das dieser schöne von ihm unterzeichnete Vertrag einen Paragraphen enthält, der eine Nachprüfung zuläßt, wenn der Vertrag als undurchführbar erkannt wird, ist nur für Simpel berechnet, zu denen Vandervelde ganz vergeblich die russischen Arbeiter zählt. Seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages ist das deutsche arbeitende Volk zum Kuli des Weltkapitals geworden, aber weder Frankreich, noch der König, dessen Minister Vandervelde war, haben die Absicht, sich vom Vertrage loszusagen. Die Resolution, welche Vandervelde zusammen mit seinen englischen Freunden angenommen hat, nützt dem deutschen Arbeiter ebensoviel, wie dem Toten der Weihrauch. König Albert hält sich an die Unterschrift seines treuen Dieners Vandervelde und achtet wenig auf die Grimassen, welche sein ehemaliger Minister macht, nachdem er seine Majestät verlassen hat und zur Opposition übergetreten ist."

Rund um Berlin.

+ **Plötzlicher Tod des schweizerischen Gesandten.** Der schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. Gaston Carlin, ist Dienstag abend auf einem Spaziergang auf dem Königsplatz vor dem Reichstag plötzlich im Alter von 63 Jahren einem Herzschlage erlegen. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte nur noch den Tod des Gesandten bestätigen. Carlin, der erst vor zwölf Tagen seinen Posten in Berlin angetreten hatte, war während des Krieges Gesandter in London und seit 1919 Gesandter im Haag. — Eigenartig ist es, daß auch Carlins Vorgänger, Dr. Alfred von Planta, so plötzlich aus dem Leben geschieden ist. Er wurde bekanntlich von Berlin zu seinem erkrankten Sohn nach der Schweiz gerufen. Er traf seinen Sohn zwar noch lebend an, doch erfolgte dessen Tod zwei Tage später, und Dr. Alfred von Planta selbst erlitt darauf einen Schlaganfall, der ihn gleichfalls hinraffte. Er stand im 65. Lebensjahr.

In den Fahrstuhl gestürzt ist die Gattin des verstorbenen Direktors der Berliner Disconto-Gesellschaft, Frau Lina Freymark, in ihrem Hause in der Kaiserin-Augusta-Straße. Als die 63 Jahre alte Dame vom Dachgarten aus die Tür zum Fahrstuhlschacht öffnete, um nach unten zu fahren, stürzte sie durch ein Versagen des Fahrstuhls, der unten geblieben war, durch den vier Stockwerke hohen Schacht in die Tiefe. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat nach wenigen Stunden der Tod infolge innerer Verblutung ein.

Ehetragödie. In der Martin-Lutherstraße 16 zu Berlin hatte der dort wohnende Kaufmann Willi Petzsch sich vor längerer Zeit mit seiner Frau veruneinigt. Er lag jetzt mit ihr in Scheidung. Als am Dienstag ein Sühnetermin vergeblich verlaufen war, versuchte es Petzsch abends nochmals eine Versöhnung herbeizuführen. Der Versuch schlug aber fehl. Die Frau war gerade im Begriff, auszugehen, als Petzsch sie noch einmal um eine Unterredung bat. Petzsch tötete darauf die Frau durch einen Schuß in den Rücken und verletzte sich gleichfalls lebensgefährlich.

Aus dem Reiche.

+ **Abschluß des Münchener Besuches des Reichspräsidenten.** Am Dienstagmorgen 7 Uhr hat sich der Reichspräsident mit Sonderzug nach Mittenwald begeben, um das Walchenseekraftwerk zu besichtigen. An der Fahrt nahmen teil der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, der Vertreter der deutschen Regierung in München, Graf Zech, der bayerische Gesandte in Berlin, von Preger, Ministerialdirektor von Maltzan, sowie mehrere Herren der bayerischen Staatsregierung. Kurz nach 10 Uhr traf der Zug in Mittenwald ein. Von hier begab sich der Reichspräsident mit einem Kraftwagen zur Wehrstelle des Walchensees zur Besichtigung der Wehranlagen. Die Fahrt wurde dann nach Wallgau fortgesetzt und von hier längs des Ueberleitungskanals nach dem Walchensee, von dort nach Urfeld. Hier wurde der Sparreneinlauf, der durch den Kesselberg führt, besichtigt und im Gasthof Würger ein Imbiß eingenommen, danach von Urfeld über die Kesselbergstraße zum Krafthaus am Altjoch gefahren. — Im Laufe der Besichtigung der einzelnen Teile des Walchensee-Kraftwerkes benutzte Reichspräsident Ebert die Gelegenheit, dem bejahrten, krank darniederliegenden früheren Führer der bayerischen Sozialdemokraten v. Vollmar auf seinem Besitz einen Besuch abzustatten. Gegen 1/25 traf der Sonderzug wieder in München ein, wo sich der Reichspräsident auf dem Bahnhof von den Vertretern der Regierung und den übrigen Teilnehmern an der Besichtigungsfahrt verabschiedete. Er verweilte hierauf noch einige Zeit im Salonwagen allein mit dem Grafen v. Lerchenfeld. Hierbei sprach er seinen Dank für dir gastliche Aufnahme durch die bayerische Regierung und seine Anerkennung über das Gesehene aus. Bei der Abfahrt war der Reichspräsident Gegenstand lebhafter Ovationen einer zahlreichen Menge, die sich zum Abschied auf dem Bahnhof versammelt hatte. Nach 5 Uhr erfolgte die Abreise über Ulm nach Freudenstadt.

Zum Tode Kapps wird dem „Berl. Lok.-Anz." noch mitgeteilt, daß nach dem Befund der am Dienstag ausgeführten Sektion die eigentliche Todesursache eines bösartige Neubildung an der Leber gewesen ist. Die seinerzeit operativ entfernte Geschwulst der linken Augenhöhlung war nur eine Aussaat der Ursprungsgeschwulst an der Leber. Die Geschwulst der Augenhöhle hatte zwar bis auf die Hirnhaut den Schädelknochen durchwachsen, sie hatte jedoch nicht bis auf das Gehirn übergegriffen. Die direkte Todesursache war ein Durchwachsen der Lebergeschwulst auf die Pfortader der Leber, so daß die Geschwulstmasse die Blutwege der Bauchorgane verlegt hatte. Geheimrat Kapp ist bis kurz vor seinem Tode sich nicht der unmittelbaren Gefahr seines Zustandes bewußt gewesen. Er war vielmehr bis wenige Tage vor seinem Tode mit Vorbereitungen für seine Verteidigung beschäftigt. — Die Leiche des Verstorbenen wurde Dienstag nachmittag vom Leipziger Hauptbahnhof aus nach der Heimat des Verstorbenen bei Pr.-Eylau übergeführt.

+ **Von der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg.** Die Ausstellungsleitung der Mitteldeutschen Ausstellung macht darauf aufmerksam, daß die Eröffnung der „Miama" unter allen Umständen planmäßig am 1. Juli d. J. stattfindet. Der Reichspräsident, der sein Erscheinen fest zugesagt hat, wird vormittags in Magdeburg eintreffen und nach einem kurzen Empfang durch die Spitzen der Behörden die Eröffnungsfeierlichkeiten der „Miama" durch seine Anwesenheit einleiten. Ausstellungsseitig ist dafür Sorge getragen, daß sämtliche von der Ausstellungsleitung zur Durchführung zu bringenden Arbeiten pünktlich fertiggestellt sind. Der 1. Juli wird ein abgeschlossenes und harmonisch vollendetes Bild der gesamten Ausstellung zeigen.

Reinhard Goering, der bekannte Dichter und sogenannte Edelkommunist, — er ist besonders durch sein Drama „Seeschlacht" bekannt geworden — ist in Braunschweig unter dem Verdacht Bilder widerrechtlich veräußert zu haben, verhaftet worden. Die Bilder stammen aus dem Besitz eines begüterten Freundes Goerings eines Assessors, der dem Dichter den Lebensunterhalt gab und ihn auch finanziell unterstützte. — Da die Bilder sofort zurückgekauft werden konnten, erleidet der Geschädigte keinen größeren Nachteil. Der Prozeß gegen Goering soll bald durchgeführt werden.

Auszeichnung. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig hat dem amerikanischen Professor J. A. Morchead, dem Führer der europäischen Abordnung des national-lutherischen Konzils von Amerika, in Anerkennung seiner Verdienste um die Liebesarbeit in Deutschland und um die evangelisch-lutherische Kirche die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Geflüchtete Gefangene. Aus der Strafanstalt Hanöversand bei Hamburg sind sieben Gefangene in Anstaltskleidung entwichen. Sie sind, nachdem sie die Einfriedigung überklettert hatten, in die Elbe gesprungen und haben den an dieser Stelle fast zwei Kilometer breiten Strom zu durchschwimmen versucht. Sechs von ihnen erreichten das andere Ufer, der siebente fand den Tod in den Wellen.

+ **Im Wahnsinn?** In Neuland-Stöckicht bei Löwenberg hat die Frau des Gutsbesitzers Krausz ihren vier im Alter von ein bis drei Jahren stehenden Kindern den Hals durchschnitten und sich sodann das Leben zu nehmen versucht. Man nimmt an, daß die Frau, die im nächsten Monat ihrer Niederkunft entgegensieht, in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

+ **Wieder ein Sprengstoffanschlag in Hamburg.** In der Nacht zu Dienstag wurde abermals ein Sprengstoffanschlag auf die kommunistische Buchhandlung in der Admiralitätsstraße zu Hamburg verübt. Wie die dortigen Mittagsblätter melden, ist nennenswerter Schaden nicht angerichtet und niemand verletzt worden. Es scheine sich um einen dummen Jungenstreich zu handeln.

Von Spitzbuben erschossen. In Magdeburg wurde auf dem Hauptbahnhof nachts ein Eisenbahnüberwachungsbeamter von Dieben, die von Lokomotiven Muttern abschrauben wollten, erschossen.

Wegen Untreue wurde der kaufmännische Direktor der Deutschen Werke „Werk Erfurt", Wilhelm Hamacher, in Berlin verhaftet. Er soll Erzeugnisse des Unternehmens zu dessen Ungunsten veräußert haben.

Aus aller Welt.

Ein Internationaler Kongreß der Holzarbeiter, an dem auch Vertreter aus dem Reiche teilnehmen, wurde am Montag in Wien eröffnet.

Bei einem Einsturz zweier Wohnhäuser im jüdischen Stadtteil Lembergs, die eine Folge des baufälligen Zustandes, der seit Kriegsbeginn vollständig vernachlässigten Häuser war, kamen 30 Personen ums Leben. Das Stadtbauamt hat jetzt festgestellt, daß 46 Wohnhäuser baufällig sind und 15 davon wurden sofort geräumt. Ein Teil der Einwohner muß im Freien bleiben, weil noch keine Unterkunft beschafft werden konnte.

Ein Gattenmörder? In Lyngby, in der Nähe von Kopenhagen, wurde ein deutscher Zeitungsmann namens Mehren verhaftet, der angeklagt ist, seine Frau mit Strychnin, das er in Karlsbader Salz gemischt hat, vergiftet zu haben. Mehren soll schon früher versucht haben, seine Frau zu töten, und hat mehrere Notzuchtvergehen auf dem Gewissen. Der Angeklagte leugnet den Gattenmord.

Aus dem Gerichtssaal.

+ **Freispruch im Erzberger-Prozeß.** Ueber Erwarten rasch ist der Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. v. Killinger vor dem Schwurgericht zu Offenburg zu Ende gegangen. Bereits am Dienstag wurde das Urteil gesprochen und zwar ein freisprechendes. Wer Gelegenheit hatte, einen ausführlichen Bericht über die Zeugenvernehmung zu lesen, wird darüber kaum erstaunt sein. Den Geschworenen wurden nach Abschluß der Beweisaufnahme zwei Schuldfragen vorgelegt, die dahin lauteten, ob der Angeklagte den Mördern des Abgeordneten Erzberger als die durch den Prozeß der beiden Beschuldigten Schulz und Tillessen wohl in einwandfreiester Weise festgestellt wurde, Beistand geleistet habe, um sie der Strafe zu entziehen, und ob er den Tätern diesen Beistand vor Begehung der Tat zugesagt habe. — Der Staatsanwalt ließ in seiner Anklagerede die Frage offen, ob v. Killinger vor der Ermordung Erzbergers etwas von der beabsichtigten Tat gewußt habe, wohl aber sei erwiesen, daß er sie nach der Tat begünstigt habe. Dem traten dann die Verteidiger entgegen, die für Freispruch plädierten. Nach nur kurzer Beratung folgten die Geschworenen der Beweisführung der Verteidiger und verneinten beide Schuldfragen, worauf natürlich seitens des Gerichtes der Freispruch erfolgte. v. Killinger wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Noch ein politischer Prozeß. Der junge Bahnangestellte, welcher am 4. November vorigen Jahres den Ministerpräsidenten Hara in Tokio ermordet hatte, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Vermischtes.

Wie man Blumen monatelang frisch erhält. Die Blumenpracht des Gartens, die jetzt in strahlender Leuchtkraft sich entfaltet, mahnt uns zugleich daran, daß diese Herrlichkeiten bald vergehen müssen, und erweckt den Wunsch, wenigstens etwas von diesem Glanz auch in die dunklen kalten Wintermonate hinüberzuretten. In einem englischen Fachblatt werden einige Mittel für die Erhaltung abgeschnittener Blumen angegeben. Zunächst muß man die Blumen schneiden, wenn keine Sonne im Garten ist, sie dann sorgsam in Gummiwasser tauchen und sie dann trocknen lassen. Die Farbe und Form der Blumen kann auf diese Weise lange bewahrt werden, doch ist mit diesem leichten Gummiüberzug immerhin etwas Künstliches verbunden. Eine andere Methode ist natürlicher und einfacher. Man wählt nur die schönsten und festesten Knospen aus, schneidet sie möglichst langstielig ab, verteilt die Enden der Stiele sofort mit Wachs, und wenn die Knospen ein wenig zusammengeschrumpft sind, hüllt man sie dicht in weiches Papier und legt sie in einen Kasten oder eine Schublade, so daß sie ganz unversehrt bleiben. Wünscht man im Winter diese Blüten zum Blühen zu bringen, so nimmt man abends die Knospen heraus, schneidet die gewachsten Enden auf und stellt die Stengel in Wasser, in dem etwas Salz oder Salpeter aufgelöst ist. Am nächsten Morgen blühen die Blumen so schön wie nur an irgendeinem Sommertage, und man kann auf diese Weise einen ganzen duftenden Blütenflor zu Weihnachten auf den Tisch stellen.

Glückwunschkarten in neuen reizenden Mustern fertigt sofort an Carl Braus Schwerte, Hr. Marktstr. 5